Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 6 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 156 (Erstes Blatt) — **Schwerte (Ruhr), Dienstag, den 7. Juli 1925** — **58. Jahrgang**

Neues in Kürze.

Telegramm Hindenburgs an Uerdingen.

wtb. **Uerdingen,** 6. Juli. (Tel.) Der kommissarische Bürgermeister Dr. Lubjzyanski empfing gestern abend folgendes Telegramm des Reichspräsidenten:

Der altehrwürdigen Stadt Uerdingen übermittle ich zu ihrer Jahrtausendfeier meine herzlichsten Grüße und Wünsche. v. Hindenburg, Reichspräsident.

Der neue Nordpolflug.

wtb. **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Amundsen hat einem Berichterstatter der B. Z. am Mittag ein Interview gewährt, in dem er u. a. sagte: Ich glaube nicht, daß man mit einem Flugzeug den Nordpol erreichen kann; es gibt keine Landungsplätze da oben, die für Flugzeuge geeignet wären. Ich glaube aber fest, daß ein Zeppelin es schaffen kann, weil er auf Eis niedergehen kann und nicht mit seinem Gewicht einsinkt, wie eine Maschine, die schwerer ist als Luft. Der Plan Dr. Eckeners ist ein ganz großer Gedanke, er sollte und er muß verwirklicht werden. Ellsworth, der zweite Führer des Polflugzeuges, fügte hinzu: Ich bin jederzeit bereit, wieder mit hinauszufliegen. Ich teile vollkommen die Anschauungen Amundsens über die Pläne Dr. Eckeners.

Rupprecht von Bayern Ehrendoktor.

wtb. **Erlangen,** 6. Juli. (Tel.) Die philosophische Fakultät der Universität Erlangen verlieh dem ehemaligen Kronprinzen Rupprecht von Bayern, der bei den Jubiläumsfeierlichkeiten des ehemaligen 19. bayrischen Infanterie-Regiments in Erlangen weilte, die Würde eines Doktors philosophie honoris causa.

Aussperrung im sächsischen Baugewerbe.

wtb **Dresden,** 6. Juli. (Tel.) Von der Tarifgemeinschaft baugewerblicher Arbeitgeberverbände im Freistaat Sachsen wird mitgeteilt, daß die Arbeitgeber des sächsischen Baugewerbes angesichts der Tatsache, daß die nicht am Streik unmittelbar beteiligten Bauarbeiter die Ausständischen der bestreikten Firmen durch Abgabe von Sondersteuern an die Gewerkschaftskasse unterstützen, einmütig beschlossen haben, die zurzeit in Arbeit stehenden Arbeitnehmer am Mittwoch, den 8. Juli 1925 auszusperren.

Erdbeben festgestellt.

wtb. **Karlsruhe,** 6. Juli. (Tel.) Der Seismograph registrierte heute nachmittag ein ziemlich starkes Erdbeben. Der erste Stoß wurde um 1,19 Uhr mitteleuropäischer Zeit registriert, der große Ausschlag erfolgte um 1,25 Uhr. Der Erdbebenherd liegt in Europa in einer Entfernung von etwa 1700 Kilometer

Für den Anschluß Deutsch-Oesterreichs.

wtb. **Zürich,** 6. Juli. (Tel.) Der badische Staatspräsident Dr. Hellpach hielt heute in der Aula der hiesigen Universität einen Vortrag, in dem er unter anderem sagte, der deutschen Demokratie sei die übernationale Aufgabe zugefallen, die Einigung Europas zu vollziehen. Der einzig realpolitische Anschluß Oesterreichs sei der Anschluß an das Deutsche Reich. Er betonte vor allem: Hat man diese realpolitische Ansicht gewonnen, so ergibt sich aus ihr der Schluß auf die rechten Mittel, den Anschluß zu verwirklichen.

Besprechung zwischen Chaumet und Trendelenburg.

wtb **Paris, 6.** Juli. (Tel.) Handelsminister Chaumet ist durch die Beratung im Senat über das Gesetz betr. die Abschätzung der kaufmännischen und gewerblichen Unternehmen festgehalten worden, so daß die für heute abend angesetzte Unterredung zwischen ihm und Staatssekretär Dr. Trendelenburg nicht stattfinden kann. Die beiden Delegationsführer werden morgen zu einer Besprechung zusammentreten, jedoch ist der Zeitpunkt noch nicht bestimmt worden.

Rußlands Wühlarbeit in China.

wtb **Paris,** 6. Juli. (Tel.) Der Intransigeant berichtet, die diplomatischen Kreise in Peking seien davon unterrichtet worden, die Sowjets hätten die Absicht, am 1. September eine große Bewegung in China einzuleiten. Für diese sehr dunkel gehaltene Nachricht muß dem Pariser Blatt die Verantwortlichkeit überlassen bleiben.

Neue Todesstrafen in Bulgarien.

wtb **Sofia,** 6. Juli. (Tel.) Das Kriegsgericht in Wratka hat die kommunistischen Rechtsanwälte Gaschewski, Jontschew, Nikolow und Petkow zum Tode und neun andere Kommunisten zu insgesamt 108 Jahren Kerker verurteilt. In einem anderen Prozeß hat dasselbe Gericht die Rechtsanwälte Timon, Grantschew, Nenow und Lalow, alle aus dem Dorfe Tschiren, zum Tode und fünf andere Kommunisten zu 30 Jahren Kerker verurteilt. Daneben wurde auf Geldstrafen erkannt.

41 Opfer des Gebäudeeinsturzes.

wtb. **Boston,** 6. Juli. (Funkspruch.) Aus den Trümmern des zusammengestürzten Pickwick-Klubgebäudes sind bis jetzt 41 Leichen geborgen worden. Hierunter befand sich auch ein Polizeiinspektor, der im Klub anscheinend nach polizeilich gesuchten Personen gefahndet hatte. 200 Rettungsmannschaften setzten die Suche nach weiteren Verunglückten fort.

2500 Dollar für einen Bankräuber.

wtb. **Chikago,** 6. Juli. (Tel.) Der Bankverein, der über hundert Banken als Mitglieder zählt, stellte der Polizei für die Tötung jedes Bankräubers eine Belohnung von 2500 Dollars in Aussicht.

Internationale Postkonferenz.

wtb **Cortina—D'ampezza,** 6. Juli. (Tel.) Heute wurde hier die internationale Postkonferenz eröffnet, die die Vorbereitungen für den nächsten internationalen Weltpostkongreß erledigen und die Beziehungen der verschiedenen Postverwaltungen zu dem internationalen Büro in Bern regeln soll. An der Konferenz nehmen die Vertreter von 14 Staaten teil. Das Deutsche Reich ist durch den Referenten im Reichspostministerium Ministerialrat Orth vertreten.

Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung.

wtb **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) In dem von der Reichskreditgesellschaft A.-G. herausgegebenen Bericht über Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung im ersten Halbjahr 1925 wird hinsichtlich der Zukunftsaussichten bemerkt, daß die Produktion immer mehr über die derzeitige Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes hinauswächst. Der unaufhaltsame Kapitalentzug, den die Reparationsleistungen verursachen, wird viele Jahre hindurch eine Vergrößerung der deutschen Kaufkraft hintanhalten oder doch erschweren. Die leistungsfähigen Betriebe müssen daher alles daran setzen, sich einen solchen Anteil an dem beschränkten Gesamtabsatz zu sichern, daß ihre Rentabilität auf die Dauer sichergestellt ist. Das führt zur Verschärfung des Wettbewerbs und in einigen in Kartellen zusammengeschlossenen Industriezweigen zu Stillegungen der mit höheren Kosten arbeitenden Betriebe zugunsten der mit geringeren Kosten arbeitenden. Im Gefolge des Kampfes um den Absatz muß die Nationalisierung Fortschritte machen, insbesondere muß das Arbeitstempo beschleunigt werden. Die Anlagen der leistungsfähigeren Betriebe werden besser ausgenutzt und die Verarbeitungskosten herabgedrückt werden. Unvermeidlich verbunden hiermit ist die Ausmerzung der Untüchtigen. Eine solche Auslese gehört zu den Notwendigkeiten der wirtschaftlichen Entwicklung und muß auch in Deutschland dazu führen, die Menschen und die Güter aus Betriebszweigen, in denen sie auf die Dauer nicht mehr gewinnbringend arbeiten können, in solche hinüberzuleiten, in denen ihre Verwendung Nutzen bringt. Durch eine dauernde Kontrolle der Rentabilität lassen sich überflüssige Schäden bei dieser Umstellung vermeiden. Den deutschen Banken wird die Aufgabe zufallen, diese Rentabilitätskontrollen zu unterstützen. Die allmähliche Konsolidierung und Teilnahme am wirtschaftlichen Fortschritt der Welt, die für Deutschland möglich erscheine, kann gestört werden, wenn Deutschlands Gläubiger der Schuldenabtragung Hindernisse in den Weg stellen, indem sie der Ausdehnung der deutschen Ausfuhr Schwierigkeiten bereiten. Die Entwicklung würde gefördert, wenn es gelingen würde, die bedeutende Kapitalkraft mancher Länder zur weiteren Erschließung der Welt und zur Steigerung ihrer Gesamtaufnahmefähigkeit zu verwenden.

Aus dem Steuerausschuß des Reichstages.

wtb **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Im Steuerausschuß des Reichstages führte im Rahmen der Beratung des Gesetzentwurfes über den Finanzausgleich der preußische **Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff** im Namen der Länderregierungen folgendes aus:

Die Länder haben bisher die Meinung vertreten, daß der Finanzausgleich eine Vereinbarung zwischen dem Reich und den Ländern darstellen müsse. Sie haben den Reichsfinanzminister gebeten, mit ihnen über den den Ländern überreichten Antrag der Regierungsparteien zu verhandeln. Der Finanzminister hat dieser Bitte bereitwilligst stattgegeben. Die Verhandlungen haben bisher zu einem Ergebnis noch nicht geführt, sollen aber zwischen der ersten und zweiten Lesung fortgesetzt werden. Die Länder hoffen, daß diese Verhandlungen erfolgreich sein werden und zu einem Ergebnis führen, das auch für die Reichsregierung annehmbar sein wird. In der ersten Lesung glauben die Länder bei dieser Sachlage auf weitere grundsätzliche Ausführungen verzichten zu können.

Abg. Merck (Bayr. Vp.): Der vom preußischen Finanzminister angeführte Antrag der Regierungsparteien verfolgt lediglich den Zweck, den Anteil der Länder an der Umsatzsteuer von 30 Prozent auf 33⅓ Prozent zu erhöhen. Redner zieht im Einverständnis mit seiner Fraktion nunmehr ausdrücklich seine Unterschrift unter diesen Antrag zurück. Nach der Regierungsvorlage sollen gemäß § 20 von dem Aufkommen an Einkommensteuer und an Körperschaftssteuer vom 1. Oktober 1925 ab die Länder ¾ erhalten.

Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.) beantragt, das gegenwärtige Beteiligungsverhältnis bis zum 31. März 1926 aufrechtzuerhalten.

Hierzu führte **Reichsfinanzminister v. Schlieben** aus: Der § 20 legt das Beteiligungsverhältnis an der Einkommensteuer und an der Körperschaftssteuer fest. Er bildet das Kernstück. An der Beteiligung des Reiches in Höhe von einem Viertel darf nicht gerüttelt werden. Vielleicht kann man in Erwägung ziehen, den Ländern und Gemeinden durch Erhöhung der Beteiligung an der Umsatzsteuer einen Ausgleich zu gewähren.

Staatssekretär v. Popitz: Der Antrag Dr. Fischer-Köln, das gegenwärtige Beteiligungsverhältnis bis zum 31. März 1926 zu verlängern, ist für die Reichsregierung unannehmbar. Der Herr Reichsfinanzminister erklärte wiederholt, daß das Reich vom 1. Oktober 1925 ab 25 Proz. des Aufkommens in Anspruch nehmen müsse. Hieran muß festgehalten werden. Auch werde eine Aenderung an dem Beteiligungsverhältnis Unordnung in den Reichshaushalt bringen.

Erklärung der Länder.

Der Vertreter des preußischen Finanz- und Innenministeriums erklärte, daß die Länder schon vom Frühjahr 1924 den Standpunkt mit allem Nachdruck vertreten hätten, daß mit Rücksicht auf eine geordnete Etatsaufstellung und Finanzgebarung in Ländern und Gemeinden der vorläufige Finanzausgleich auf ein ganzes Rechnungsjahr aufgestellt werden müsse. Die Länder hätten sich vorbehalten, an der Beteiligung von 90 Prozent an der Einkommensteuer festzuhalten. Nun wolle das Reich nicht nur das Beteiligungsverhältnis an beiden Steuern in der Mitte eines Etatsjahres verschieben, sondern auch per Saldo weniger gewähren.

Der Reichsminister der Finanzen erklärte, die Länder hätten gewußt, daß in der Inanspruchnahme von einem Viertel an Einkommensteuern und der Körperschaftssteuer für das Reich das Kernstück der Vorlage liege. Wenn die Länder darauf drängten, die bisherige Beteiligung für das ganze Rechnungsjahr aufrecht zu erhalten, so gehe ihre Hoffnung offenbar dahin, diese Beteiligung für die Dauer beizubehalten. Gerade darum müsse die Reichsregierung dem Antrage entgegentreten.

Staatssekretär Popitz (Reichsfinanzministerium) betonte nochmals, daß das Reich seinen Standpunkt von Anfang an unzweideutig zum Ausdruck gebracht habe. Wenn Preußen bei der Reglung seines Verhältnisses zu den Gemeinden dem Standpunkt des Reiches nicht Rechnung getragen habe, so müsse Preußen dies verantworten.

Angenommen wurde ein Antrag der Regierungsparteien, daß die Länder und Gemeinden vom 1. Oktober 1925 ab bis zum 31. März 1926 von dem Aufkommen an Umsatzsteuern 35 Prozent und vom 1. April 1926 ab 30 Prozent erhalten sollen.

Eine längere Debatte entspann sich über den § 5 der Regierungsvorlage. Nach längerer Aussprache einigte sich der Ausschuß auf folgende vom Abg. Brüninghaus (Z.) vorgeschlagene Lösung:

„Die Länder sind berechtigt, den Gemeinden den ihnen zustehenden Anteil an der Einkommensteuer und an der Körperschaftssteuer im Rechnungsjahre 1926 zu kürzen, wenn der Bedarf einer Gemeinde den entsprechenden Friedensbedarf um mehr als 10 v. H. übersteigt."

Hochverratsprozeß vor dem Staatsgerichtshof.

wtb. **Leipzig,** 6. Juli. (Tel.) Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik begann heute unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Niedner der Prozeß gegen Lamp und Genossen, in deren Mittelpunkt der 37jährige frühere Lokomotivführer Johannes Bozenhard aus Rudow bei Berlin, steht. Die Anklage lautet auf Vorbereitung zum Hochverrat, Sprengstoffverbrechen und unbefugten Waffenbesitzes. Außer Bozenhard haben sich noch zu verantworten der Schlosser Gustav Land-Stettin, die Lageristin Helene Aßmann-Neukölln, der Maschinenarbeiter Hermann Jörrissen-Neustettin, der Karrenmacher Adolf Botzeck-Torgelow in Pommern, der Bergmann Wille Harder-Stralsund, die Frau des Angeklagten Lang und die noch nicht 18jährige Putzmacherin Margarethe Schulz-Parchim. Bozenhard wurde bald nach seiner am 16. Mai 1924 erfolgten Verhaftung aus der kommunistischen Partei als Spitzel ausgeschlossen, erhielt aber kurz vor der Hauptverhandlung durch die Rote Hilfe eine Unterstützung in Gestalt mehrerer Lebensmittelpakete, wie er annimmt, um ihn zum Umfall in Bezug auf seine Aussagen über die kommunistische Partei zu veranlassen. Er wurde wegen seiner politischen Tätigkeit 1922 von seinem Amt als Lokomotivführer suspendiert. Durch Vermittlung des Abgeordneten Pieck und der russischen Botschaft erhielt er im Juli 1923 bei der russischen Handelsdelegation eine Stelle als Wagen-Abnahmebeamter gegen ein Gehalt von 500 bis 600 Goldmark und Reisespesen. Die Handelsdelegation setzt sich, wie Bozenhard ausführt, aus 500 bis 600 Mitarbeitern zusammen, wovon nicht ganz die Hälfte der kommunistischen Partei angehörte und die kommunistische Fraktion bildete. Im Oktober 1923 mußte er diese Arbeit aufgeben, um Parteiarbeit zu leisten. Er wurde von dem Russen Andrae Golowin, von dem er in die russische Botschaft bestellt wurde, nach Stuttgart geschickt, um dort Ermittlungen über die Haltung der Eisenbahner bei einem etwaigen Hitlerputsche anzustellen. Später erhielt er von dem Russen Willi, einem Untergebenen des Andrae, den Auftrag, in Stettin die Partei neu zu organisieren.

Bozenhard erklärte weiter, als Entschädigung für die Aufgabe seiner Stellung habe er 500 Dollar erhalten und außerdem ein Monatsgehalt von 40 Dollar. Für die 500 Dollar habe er in Stettin in der Birkenstraße ein Schokoladengeschäft eingerichtet. Ein zu dem Geschäft gehöriges Zimmer stellte er dem Russen Willi zur Besprechungen zur Verfügung. Da er merkte, daß Mißtrauen gegen ihn bestände, sei er im Dezember nach Berlin zurückgekehrt und wieder in die russische Handelsdelegation eingetreten. Im März wurde er für den Wahlkampf in Württemberg beurlaubt, wo er in der Nacht vom 1. zum 2. Mai verhaftet wurde. Bei seiner Ueberführung nach Stargard in Pommern gelang es ihm, in Berlin in das Gebäude der russischen Handelsdelegation zu entkommen. Erst am 16. Mai wurde er wieder verhaftet. Die Anklage wirft Bozenhard vor, Partisanenleiter in Pommern gewesen zu sein. Er erklärt, von der Partisanenbewegung keine Kenntnis gehabt zu haben. Er gibt aber zu, daß eine gewisse ihm unbekannte Emma einen Koffer zu ihm gebracht habe, der nach Neubrandenburg geschafft werden sollte, und der Waffen, Ampullen mit giftigen Gasen und mit Sprengstoffen gefüllte Steinkohle enthielt. Er habe sich dann mit Willi wegen dieses Koffers überworfen, ihn aber doch in einem vermauerten Schrank verwahrt. In seinem Laubenhäuschen in Rudow bei Berlin, das er mit Aßmann bewohnte, wurden im Keller in einem zugemauerten Hohlraum ebenfalls Sprengstoffe gefunden. Er will aber von diesen Sprengstoffen keine Kenntnis gehabt haben.

Politische Umschau

Inkrafttreten der deutschen Zollmaßnahmen.

wp. **Berlin,** 6. Juli. Die Blätter weisen darauf hin, daß heute die deutschen Gegenmaßnahmen zur Erwiderung auf die polnischen Kampfzölle in Kraft getreten sind. Die Maßnahmen werden, wie die Blätter hören, die polnische Einfuhr ebenso stark drosseln, wie Polen es schon seit mehreren Tagen mit der deutschen Einfuhr tut.

Keine Vertagung der Industriebesprechungen.

wp. **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Zu der Frage, ob mit der Vertagung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen auch automatisch eine Vertagung der privaten deutsch-französischen Industrie-Besprechungen verbunden sei, erfährt die Voss. Ztg. aus beteiligten Kreisen, eine derartige Notwendigkeit bestehe nicht. Mutmaßlich werden diese Verhandlungen, die Ende Juli in Paris stattfinden sollen, auch weiterhin fortgeführt werden. Auch das Abkommen der weiterverarbeitenden Industrie mit der Eisenindustrie über Exportvergütung soll dem Blatte zufolge ebenfalls nicht durch Aussetzung der Handelsvertragsverhandlungen berührt werden.

Der Aufwertungsausschuß des Reichstages.

wtb. **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Der Aufwertungsausschuß des Reichstages behandelte heute nachmittag in zweiter Lesung den Entwurf zur Ablösung öffentlicher Anleihen und zwar zunächst auf der Grundlage der des Antrages des Abgeordneten Freiherrn von Richthofen (Dem.). Er behandelte im besonderen das Sondergeld und das Auslosungsrecht der Anleihe-Altbesitzer. Es soll demnach 1. das Recht auf das Sondergeld und auf Teilnahme der Tilgung der Anleiheablösung, 2. das Recht auf eine Vorzugsrente für die Zeit seiner Bedürftigkeit haben.

Abg. Freiherr von Richthofen begründet den Antrag und bittet die geladenen Sachverständigen um Auskunft nach dem etwaigen Kurs eines solchen Papieres, seiner Lombardierungsfähigkeit usw.

Geheimrat Grimm: Die Kursbildung und Veräußerlichkeit der Anleihe sehe er nicht sehr günstig an, insbesondere könne die Dawesanleihe nicht zum Vergleich herangezogen werden, weil diese in Ländern mit neidrigerem Zinsfuß unter besonderen Voraussetzungen aufgenommen worden sei.

Dr. Schacht im Batmatausschuß.

bb **Berlin,** 6. Juli. Der preußische Untersuchungsausschuß für den Fall Barmat-Kutisker setzte heute unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Leidig (Deutsche Vp.) seine Verhandlungen fort. Es soll über die allgemeinen Fragen und die bisherigen Feststellungen des Ausschusses eine Aussprache stattfinden. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht wohnte auf Einladung der Verhandlung bei. Auf Ersuchen des Vorsitzenden gibt der Staatsbankpräsident v. Dombois eine Uebersicht über die Verfassung und Organisation der Preußischen Staatsbank vor und nach dem Kriege und über ihre Geschäftstätigkeit bei Abwicklung der staatlichen Bankgeschäfte und im Verkehr mit dem Privatpublikum.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht: Die Organisation der Staatsbank ist mehr auf dem Präsidialsystem, die der Reichsbank durchaus auf dem Kollegialsystem aufgebaut. Das Präsidialsystem hat sich gewiß an sich für die Seehandlung empfohlen, solange es sich um im wesentlichen risikolose Geschäfte handelte. Ein Unterschied tritt hervor, sobald der sichere Boden, wie in der Inflationszeit, verlassen werden mußte. Seitdem die Wirtschaft in ruhigere Bahnen zurückgekehrt ist, empfiehlt sich auch wieder das Präsidialsystem. Die „Majorsecke" für die Seehandlung trat im Herbst 1923 ein, als der sich überstürzenden Inflation plötzlich die Deflation folgte. Da reichte der Präsidialapparat nicht mehr aus. Im Frieden hat niemals eine Durchkreuzung der Reichsbankpolitik durch die Seehandlung stattgefunden. So lehr man mit ihrer Politik im Frieden zufrieden war, so sehr ist bedauerlich, daß die Seehandlung den eingetretenen Umschwung nicht völlig übersah, sondern die sehr großen Summen, die ihr jetzt zuflossen, hinausgab. Wir in der Reichsbank haben von dieser Hinausgabe nichts erfahren. Daß die Gewährung der Kredite an Kutisker und Barmat volkswirtschaftlich nicht von Nutzen war, darüber besteht wohl Einverständnis. Nach der Reorganisation ist die Geschäftsgebarung der Staatsbank wieder durchaus untadelig geworden. In keiner Großbank existiert das Präsidialsystem, überall herrscht das Kollegialsystem.

Herr v. Dombois ergänzt seine Darlegungen noch dahin, daß er bereits 1909 angeordnet habe, daß alle wichtigeren Sachen zum Vortrag zu bringen seien. Die Barmatkredite seien nicht volkswirtschaftlich unnütz, sondern im Gegenteil von großem Nutzen gewesen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wiederholt seine Erklärung über die Vorzüge und Nachteile der beiden Systeme. Der von ihm erhobene Vorwurf der mangelnden Fühlung stamme daher, daß er dreiviertel Jahr lang nicht habe erfahren können, wie hoch die von der Seehandlung an die Wirtschaft gegebenen Summen sich beliefen und wohin sie geflossen waren. Erst im Juli habe er eine ungefähre Aufstellung erhalten. Die Fühlung zwischen den Präsidenten der Reichsbank und der Staatsbank habe stets bestanden, aber nur lose. Als Auskunftsquelle habe die Seehandlung früher die Reichsbank systematisch nicht benutzt; das habe sich indessen in letzter Zeit geändert. Herr v. Dombois äußert sich nochmals über den ersten an Barmat gegebenen Kredit.

Handelspolitischer Ausschuß des Reichstags.

wtb. **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Der handelspolitische Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit den Tarifpositionen Steine, Erden und Glas. Unter Ablehnung verschiedener Abänderungsanträge, die auf eine Ermäßigung oder völlige Beseitigung der betreffenden Zolltarife hinausgingen, wurden die

samten Tarifpositionen im wesentlichen nach dem Vorschlage der Regierungsvorlage angenommen. Ein Vorschlag, die gesamte Materie en bloc zu erledigen, stieß auf den Widerspruch der Linken. Es wurde jedoch beschlossen, die zusammenpassenden Positionen zur gemeinsamen Beratung und Beschlußfassung zu stellen.

Deutschland und der internationale Waffenhandel.

wtb **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Der deutsche Delegierte auf der Waffenhandelskonferenz in Genf, Gesandter von Eckardt, hat, wie wir erfahren, am 4. Juli das Abkommen über den internationalen Handel mit Waffen, Munition und Kriegsmaterial unterzeichnet.

Steigerung der Auswanderung aus Preußen.

wtb. **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Nach der Statistischen Korrespondenz ist die Zahl der aus Preußen ausgewanderten Personen in den ersten drei Berichtshalbjahren ständig gestiegen und zwar von 16 565 im Winterhalbjahr 1922-23 auf 26 731 im Sommerhalbjahr 1923 und auf 31 599 im Winterhalbjahr 1923-24. Diese beiden letzten Halbjahre, in die der heftigste Währungsverfall und die Anfänge der Stabilisierung fallen, eine Zeit besonders großer Arbeitslosigkeit, brachten den stärksten Auswanderungsdrang. Im Sommerhalbjahr 1924 verlangsamte sich der Auswanderungsstrom recht erheblich.

Zu dem Besuch der schwedischen Flotte.

wtb. **Kiel,** 6. Juli. Der in Kiel zu einem mehrtägigen Besuch eingetroffenen schwedischen Flottenabteilung fuhr das Linienschiff Gustav V. mit dem Flottenchef, Konteradmiral Rieben an Bord, voraus. Dann folgten in langer Kiellinie ein weiteres Linienschiff, ein Torpedobootszerstörer, drei Torpedobootdivisionen, zwei Minensuchdivisionen drei Unterseebootsdivisionen mit den dazu gehörigen Begleitschiffen, Flugzeugen und einem Flugzeugmutterschiff, mit einer Besatzung von rund 2300 Mann. Tausende von Zuschauern begrüßten an den Ufern und auf zahllosen Barkassen und Booten die willkommenen nordischen Gäste. Ueberall zeigt sich reicher Flaggenschmuck in schwedischen, deutschen und schleswig-holsteinischen Farben. Gegen 10 Uhr vormittags hatten alle Schiffe an den Bojen festgemacht. Die Stadtverwaltung von Kiel, die deutsche Marine und die Bevölkerung Kiels werden den Offizieren und den Mannschaften der schwedischen Flotte durch ein reichhaltiges, festliches Programm herzliche Gastfreundschaft erweisen.

Amtsantritt des Münchener Gesandten.

wtb. **München,** 6. Juli. (Te.) Der neue preußische Gesandte in München und bisherige Geschäftsträger der preußischen Regierung in München, Ministerialrat Denk, der nunmehr zum Gesandten ernannt wurde, überreichte heute dem Ministerpräsidenten Held sein Beglaubigungsschreiben. Held wünschte dem neuernannten Gesandten Glück für seine Amtsführung und gab dem Wunsche Ausdruck, daß das gegenseitige Verhältnis der beiden Länder weiterhin ein gedeihliches sein möge.

Der polnisch-russische Grenzzwischenfall.

FZ **Warschau,** 6. Juli. Das bereits gemeldete Scharmützel an der polnisch-russischen Grenze, welches zur Zerstörung eines russischen Grenzschutzgebäudes führte, hat in Rußland große Erregung hervorgerufen. Der Zwischenfall kommt besonders jetzt ungelegen, wo die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern gebessert werden sollten, und eine polnische Delegation zu diesem Zwecke in Rußland weilt.

Unglaublich ist jedoch, daß der Kurjer Poranny einen Artikel veröffentlicht, der mit einer ziemlich unklaren Beweisführung den Zwischenfall auf (man staune!) Deutschland zurückführt, da die Berliner Klaviatur und die Moskauer Politik ein einheitliches Instrument bildeten, das den Zwischenfall hervorrufen wolle, der gegenwärtig Deutschland wegen der Garantiepakt-Verhandlungen geleger komme. An Rußland wird die naive Warnung gerichtet, sich nicht von den deutschen Agenten ins Unglück stürzen und sich nicht von Hindenburg einen neuen Zaren aufzwingen zu lassen. Es wäre überflüssig, diesen Unsinn zu erwähnen, wenn nicht die Auslassungen des vielgelesenen Boulevard-Blattes von Tausenden und selbst von Abgeordneten nachgebetet würden.

Vom marokkanischen Kriegsschauplatz.

Abfall mehrerer Stämme.

wtb **Paris,** 5. Juli. Aus einer Meldung einer Nachrichtenagentur aus Fez, die das Journal des Debats wiedergibt, sei folgende Stelle über das Verhalten verschiedener Stämme mitgeteilt: Die militärische Lage beginnt in der Gegend von Fez ziemlich schlecht zu werden. Die Stämme, die uns treu geblieben sind, lassen Zeichen von Ermüdung erkennen; besonders die Branas unter Führung des Hauptmanns Mege, die wacker an unserer Seite gekämpft haben und die südöstliche Gegend von Fez deckten, schwanken. Der größte Teil ihres Gebiets ist vom Feinde besetzt, der dadurch auch in unsere Linien gebrochen ist. Der größere Teil dieses Stammes hat unserem Generalstab mitgeteilt, daß man nicht mehr auf ihn zählen könne. Es handelt sich um zwei Drittel der Branas. Die anderen Stämme, deren Gebiet sich in den Händen der Rifleute befindet, sind enttäuscht, weil sie die Ernte nicht einbringen können. Anstatt eines Vormarsches, den man ihnen versprochen hatte, stellen sich täglich neue Rif-Einbrüche, begleitet von Plünderungen und Terror, ein. Die mohammedanischen Behörden erklären, daß sie, falls nicht eine rasch durchgeführte Offensive das verlorene Gelände säubert, nicht mehr für die bis jetzt treu gebliebenen Stämme bürgen können. Der Bericht schließt, die Lage werde immer ernster und die Bedrohung von Fez sei alles andere als eine Legende.

Frankreich sucht Frieden.

wtb **Paris,** 6. Juli. (Tel.) Das Journal will erfahren haben, daß im Augenblick über die Möglichkeit eines öffentlichen Friedensangebots an Abd el Krim zwischen den französischen und spanischen Delegierten verhandelt werde. Malvy habe bereits der spanischen Regierung Vorschläge unterbreitet, die jedoch von der spanischen Regierung nicht angenommen worden seien. Der Sonderberichterstatter des Journal will wissen, daß man von der Veröffentlichung des Friedensangebots, um die öffentliche Meinung in Spanien und Frankreich als Zeugen für die friedlichen Absichten zu nehmen, sich mehr verspreche als von geheimen Verhandlungen durch Mittelsleute. Man werde Abd el Krim und die Rifleute ihrer vollkommenen Entwicklungsfreiheit auf landwirtschaftlichem, wirtschaftlichen und administrativen Gebiet unter der nominellen Souveränität des Sultans und im Rahmen noch zu bestimmender Grenzen versichern. Die Grenze französischerseits werde wahrscheinlich durch den Querghafluß bestimmt werden. Man werde aber von Abd el Krim gewissermaßen symbolisch die Auslieferung von Waffen verlangen, aber nicht die Ablieferung seines gesamten Kriegsmaterials und namentlich nicht die Ablieferung der 50 000 Schnellfeuergewehre, über die er wenigstens verfüge. Der Berichterstatter des Journal erklärt, daß die Bedingungen nicht dem entsprechen, was Abd el Krim dem spanischen Vermittler Echevarietta als bindend bezeichnet habe.

Der europäische Einfluß steht auf dem Spiel.

wtb **London,** 6. Juli. (Tel.) Die gesamte Presse veröffentlicht eingehende Berichte über den Stand der Dinge in Marokko. Daily Mail berichtet, daß in Paris die ernsteste Ansicht über die Lage in Marokko herrsche. Es werde jetzt vollkommen erkannt, daß der europäische und französische Einfluß in ganz Nordafrika auf dem Spiele stehe und die energischsten Schritte unternommen werden müßten.

Die Lage in China.

wtb. **Paris,** 6. Juli. (Tel.) Ueber die Kämpfe in Marokko wird folgendes offizielles Kommunique verbreitet. Unsere Truppen haben die Offensive auf der ganzen Front begonnen. Von Quezzan wird der Marsch der mobilen Truppen durch das Eingreifen der schweren Artillerie und der Flugzeuge, die die feindlichen Dörfer bombardieren, wirkungsvoll unterstützt. Die feindliche Kontingente sind durch diese Offensive gründlich demoralisiert. Man kündigt an, daß im Laufe des 4. Juli die spanische Artillerie den Feind auf dem Norduser des Lukos beschossen habe. Etwas weiter östlich hat eine andere mobile Truppe einen Nachtmarsch durchgeführt, um auf Zerouel vorzustoßen. Die wichtige Stellung von Bab Taza ist durch heftigen Kampf vollständig genommen worden. Die unmittelbare Umgebung des Postens von Bou Halima ist befreit worden. Der Posten ist größtenteils zerstört. Unsere Truppe steht vor Taza mit sehr zahlreichen Kontingenten, die drei verschiedenen Harkas angehören, noch im Kampf. Der Feind zieht sich gleichfalls zurück.

Streikausdehnung.

wtb. **Hongkong,** 6. Juli. (Tel.) Die Streikbewegung dehnt sich weiter aus. Die chinesischen Angestellten der großen Nordtelegraphengesellschaft, die Omnibusleute von Kaulung und alle bei der britischen Marinewerft angestellten Mechaniker haben sich der Bewegung angeschlossen.

Unterstützung an die Streikenden.

wtb **London,** 6. Juli. (Tel.) Daily Telegraph berichtet aus Schanghai, daß die chinesische Handelskammer den Streikenden in Schanghai 500 000 Doll. zur Verfügung stellte. Die chinesischen Fabriken seien voll beschäftigt und erzielten riesige Gewinne, während die den Fremden gehörenden Werke den Betrieb eingestellt hätten.

Die Politik der Peitsche.

wtb. **London,** 6. Juli. (Tel.) Daily News berichtet aus Schanghai, daß die Streikführer jetzt von ihrer Politik des Terrorismus zu Torturen übergehen. Als Warnung für andere wurden 6 Straßenbahnangestellte, die am Samstag entführt worden waren, in einen Vorort von Schanghai, Tschapei, gebracht, an den Händen aufgehängt, heftig durchgepeitscht und dann wieder freigelassen.

Der Prozeß gegen den Massenmörder Angerstein

wtb. **Limburg,** 6. Juli. (Tel.) Der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen den Prokuristen Fritz Angerstein begann heute vormittag vor dem Schwurgericht in Limburg. Die erste Verteidigung Angersteins liegt in den Händen eines Wahl- und eines Offizialverteidigers, und zwar der Rechtsanwälte Dr. Hertzfeld (Essen) und Dillmann (Limburg). Der Andrang zum Prozeß ist außerordentlich groß.

Kurz nach ½10 Uhr betritt das Gericht den Saal. Vorsitzender Landgerichtsrat Roth eröffnet die Verhandlungen mit der Vereidigung der Geschworenen. Er schreitet dann zur Feststellung der Personalien Angersteins. Die Anklage lautet auf Aneignung fremden Eigentums, Urkundenfälschung, Vernichtung von Urkunden, Mord in acht Fällen, Brandstiftung und Meineid. Es folgt die

Vernehmung des Angeklagten.

Er gibt zu, in der Inflationszeit Papierbeträge aus den Büchern herausgenommen zu haben. Insgesamt handelt es sich hierbei in der ersten Hälfte des Jahres 1924 um 8900 Mark.

Vorsitzender: Was für Zwecke waren das, für die Sie die Gelder ausgegeben haben und Quittungen nicht hatten?

Angeklagter: Es handelt sich um Gelder für Beamtenbestechungen und um andere Schmiergelder.

Vors.: Wen haben Sie bestochen?

Angekl.: Ich verweigere darüber die Aussage.

Vors.: Ich fordere Sie auf, die Einzelheiten anzugeben.

Der Angeklagte bleibt trotz wiederholter Aufforderung bei seiner Weigerung.

Die Vorgänge in der Mordnacht

Ueber die Vorgänge in der Mordnacht gibt der Angeklagte folgende Schilderung: Ich ging abends gegen 10 Uhr schlafen und hatte heftige Kopfschmerzen und Magenkatarrh. Ich trank deshalb noch zwei Gläschen Boonekamp und nahm Aspirin. Um 12 Uhr schreckte ich auf und sah, daß meine Frau wieder Herzkrämpfe hatte. Ich wurde sehr unruhig und wollte zum Arzt gehen. Meine Frau ließ das aber nicht zu. Ich zog das Kopfkissen ab, da es beschmutzt war. In der Wäsche fand ich bei der Gelegenheit einen Brief meiner Frau und las ihn. Ich wurde sehr unruhig durch die dauernden Todesahnungen meiner Frau. Ich selbst war auch krank, tuberkulös und fürchtete, vielleicht noch früher als meine Frau zu sterben. Meine Frau betete im Bett, daß wir doch den selben Tod sterben möchten. Ich faßte den Entschluß, mit meiner Frau zu sterben, lief zum Herrenzimmer und holte aus dem Schreibtisch den Revolver. Ich trug ihn fast eine Stunde in der Tasche. Meine Erregung wuchs weiter. Als ich plötzlich schießen wollte, riß mir meine Frau den Revolver aus der Hand. Ich lief nun zum Herrenzimmer zurück, entdeckte dort den Hirschfänger und wollte mich damit erstechen. Meine Frau sah das. Ich sprang hinzu, sah plötzlich Blut in ihrem Bette und stach auf sie ein. Ich lief ganz entsetzt fort. Im Arbeitszimmer hatte ich noch zwei Revolver und wollte mich erschießen. Sie funktionierten aber nicht. Ich lief nun nach dem Keller, sah das Beil und wollte mir die Hand abschlagen. Im gleichen Augenblick hörte ich von oben die Schreie der Mutter. Erschreckt lief ich nach oben. In meiner starken Erregung schlug ich auf sie ein.

Es trat dann eine kurze Pause ein.

Vors.: Haben Sie auch auf Ihre Frau mit dem Beile eingeschlagen?

Angekl.: Nachdem meine Schwiegermutter tot war, habe ich auf meine Frau mit dem Beil eingeschlagen, weil ich befürchtete, sie möchte sich noch einmal aufrichten.

Vors.: Sie sagten, Ihre Schwiegermutter sei nicht gut zu Ihrer Frau gewesen?

Der Angeklagte schildert einige Streitigkeiten, die es gegeben hat. In der Erregung habe er die Schwiegermutter auch einmal mit der Hundepeitsche geschlagen und ihr gedroht, sie zu erschießen.

Vors.: Wie war es nun mit dem Dienstmädchen Minna Stoll?

Angekl.: Das Mädchen stand vor der Schlafzimmertür, als die Mutter tot war. Sie hatte die Hilferufe gehört. Als ich das Mädchen sah, kam erneut meine Erregung. Ich faßte es vor der Speisezimmertür am Kleid. Darauf schlug ich zu. Ich ging in die Küche, um das Beil abzuwaschen. Dann ging ich nochmals ins Schlafzimmer und schlug abermals auf die Mutter ein.

Vors.: Warum?

Angekl.: Ich war in zu großer Erregung. Dann flog plötzlich ein Fenster auf und ich hatte das Gefühl, daß sich meine Frau im Bett aufrichtete. Ich ging ans Bett und schlug nochmals mit dem Beile auf meine Frau ein. Einige Zeit später kam der Gärtnergehilfe Geis. In meiner Erregung schlug ich mit dem Beile auf Geis ein.

Auf Vorhalten der früheren Aussagen erklärt Angerstein, alle die Aussagen von früher hätten keine Bedeutung.

Vors.: Haben Sie Kiel auch gestochen?

Angekl.: Das Beil blieb im Kopfe stecken. Ich konnte es nicht herausbringen. Ich holte den Hirschfänger und brachte mit seiner Hilfe das Beil wieder heraus. Plötzlich hörte ich oben meine Schwägerin schreien. Ich stürzte nach oben und schlug sie nieder. Auf Vorhalten erklärte Angerstein, er habe damals absichtlich falsch ausgesagt, weil er ein günstiges Urteil für sich hätte haben wollen.

Vors.: Das wollen Sie heute nicht?

Angekl.: Das will ich auch heute noch. Ich habe mir alles reiflich überlegt und meine Sünden sind mir vergeben.

Es wird dann die kommissarische Vernehmung des erkrankten Zeugen Ebert verlesen, die wenig von Bedeutung ist.

Darauf trat eine kurze Pause ein.

Nach der Pause erzählt Angerstein weiter, daß er nachher in den Keller ging, um Benzin zu holen und die Leichen damit zu waschen. Ich ging dann in die Stadt. Ich wollte zuerst zu dem alten Pfarrer, um ihm zu sagen, daß ich seinen Sohn erschlagen hatte. Der Angeklagte bekundet weiter, daß er dann Theodor Wagner getroffen habe, der ihm 200 Mark, den Rest eines Darlehns gab. Weiter traf er den Polizeiassistenten Thomas. Er sprach mit ihm und erzählte auch von den Schüssen, die bezeugten, wie unsicher jetzt seine Gegend sei. Dann ist Angerstein zurückgegangen und hat dort die Räume mit Benzin angezündet. Angerstein bekundet: Ich kam in eine neue Erregung und steckte das Haus in Brand. Ich wollte mich dann selbst umbringen. Als ich die große Flamme sah, lief ich entsetzt hinaus, fiel im Flur hin und brachte mir dann mit dem Hirschfänger vor dem Hause die Stiche bei.

Vors.: Wieder in großer Erregung?

Angerstein: Ja, alles in der Erregung.

Auf Befragen bekundet Angerstein weiter, daß er vor dem Hause um Hilfe gerufen habe. Er rief aus: Retten Sie meine Frau, damit sie nicht verbrennt! Ich bin gestochen worden. Räuber haben mich überfallen!" Angerstein erklärt, daß dies eine Wahnvorstellung gewesen sei. Später sei er gefunden und ins Krankenhaus gebracht worden.

Der Vorsitzende verliest darauf die erste Aussage Angersteins im Krankenhaus. Angerstein erzählte damals, er habe einen Schlag auf den Kopf erhalten. Er habe dann einen brennenden Schmerz auf der Brust verspürt und 5 bis 6 Personen gesehen, sämtlich mit Waffen in der Hand. Dann sei er aus dem Hause gestürzt und zusammengebrochen. Auf Weiteres könne er sich nicht besinnen. Dann bin ich gefragt worden, wie es mit den Räubern gewesen sei und das habe ich dann auch erzählt. Ich wollte das auch mit in mein Grab nehmen, damit es niemand herausbekommen sollte. Der Angeklagte wird dann über seine weitere Vernehmung im Krankenhause befragt. Vor seinem Bruder legte er schließlich das Geständnis ab.

Vors.: Was haben Sie nun noch zu sagen? Warum haben Sie die Morde begangen?

Angerstein: Das waren alles keine Gründe, das weiß ich. Es sollte nur ein Mord und ein Selbstmord für mich sein.

Damit schließt die Vernehmung des Angeklagten und die weitere Verhandlung wird auf Dienstag vormittag 8 Uhr vertagt.

Aus Nah u. Fern.

Elberfelder Viehmarkt.

* **Elberfeld,** 6. Juni. Der Auftrieb betrug 737 Stück Großvieh, davon 179 Ochsen, 78 Bullen, 634 Färsen und Kühe, 41 Fresser, 2123 Schweine, 483 Kälber, 101 Schafe. Die Preise stellten sich für Ochsen auf 35—64, Bullen 34—58, Färsen und Kühe 20—62, Jungvieh 30—40, Kälber 40—80, Schweine 65—85 G.-M., Schafe 30—55 G.-M. Tendenz: Großvieh schleppend, voraussichtlich Ueberstand, Schweine und Kälber mittel. Einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz. 10 Stück Großvieh österreichischer Herkunft und 13 Stück schwedischer. Vom Auslande wurden in voriger Woche eingeführt: 384 Rinderviertel, 53 Kälber und 220 Schweine.

Große Ausstellung Düsseldorf 1926.

wp. **Düsseldorf,** 6. Juli. In Düsseldorf findet im Jahre 1926 zum ersten Male seit dem Kriege eine „Große Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen" statt, welche die großen Fortschritte aller mit diesen Gebieten in Zusammenhang stehenden Zweige in Wissenschaft, Handel und Industrie praktisch vorführen wird.

Planetarium auf der Düsseldorfer Ausstellung.

wp. **Düsseldorf,** 6. Juli. Wie wir von der Ausstellungsleitung der Gesolei erfahren, sind die Arbeiten für die Errichtung des Planetariums an der Rheinbrücke am Ausgang des Hofgartens bereits im Fortschreiten. Das auf einer Fläche von 4500 Quadratmeter zu errichtende Rundgebäude, das dem Stadtbild Düsseldorfs einen neuen, bestimmenden Charakter verleihen wird, läßt sich auch als großer Rundsaal für Kongresse, Konzerte und andere öffentliche Veranstaltungen benutzen.

Drei Personen ertrunken.

wp. **Köln,** 6. Juli. Gestern nachmittag vergnügten sich drei Männer auf dem Rhein mit Nachenfahren. In der Nähe der Marienburg schienen die Männer wohl die Gewalt über den Nachen verloren zu haben, denn plötzlich trieb der Nachen mit voller Wucht gegen die Kante eines im Rhein liegenden Floßes, wobei dieser umstürzte und die Insassen unter dem Floß verschwanden. Alle drei Personen ertranken. Die Leiche eines der Verunglückten, ein in den mittleren Jahren stehender Familienvater, konnte alsbald darauf gelandet werden, während die Leichen der beiden anderen Männer noch nicht geborgen werden konnten.

Selbstmord eines Mörders.

wp. **Duisburg,** 6. Juli. Der Arbeiter Philippi aus Duisburg-Meiderich, der wegen Ermordung seiner früheren Braut, der 25jährigen Hausangestellten Bendels, gesucht wurde, wurde als Leiche aus einem mit Wasser gefüllten Baggerloch gezogen.

Schwerer Unfall.

wp. **Dortmund,** 6. Juli. Ein schwerer Unfall hat sich in den Kunststein- und Schlackenbetrieb der Dortmunder Union ereignet. Drei Leute waren zu Beginn der Morgenschicht damit beschäftigt, einen großen Hohlraum in einen Schlackenberg zu treiben, als die Schlacken plötzlich nachgaben und die drei Arbeiter unter sich begruben. Der Arbeiter Kotzei wurde durch die stürzenden Schlackenblöcke erschlagen, der Arbeiter Melessa erlitt schwere Schädelverletzungen, während der dritte Arbeiter mit leichteren Verletzungen davonkam.

Kirmesstreit.

wp. **Reisserscheid,** 6. Juli. Bei der hiesigen Kirmes gerieten angeheiterte junge Leute in Streit, so daß die Polizei eingreifen mußte. Da wandten sich die Streitenden gegen den Beamten. Der machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und brachte einem einen Bauchschuß bei, an dessen Folgen er verstarb.

Ein wüster Streit.

wtb. **Hamm,** 5. Juli. In Hüsten gerieten in einer Wirtschaft Zigeuner und Korbflechter in Streit. Bei einer sich entspinnenden Schießerei erhielt ein am Streit unbeteiligter Geschäftsführer namens Gruben aus Hüsten einen Kopfschuß, sodaß er kurze Zeit darauf verstarb. Der Schirmflicker Klein erhielt einen Bauch- und Armschuß. Zwei weitere Zigeuner und ein Zigeunerweib wurden schwer verletzt. Nach der Schießerei ergriffen die Zigeuner die Flucht, sie konnten jedoch von der Polizei verhaftet werden. Der Haupttäter, der Gruben erschoß, ist ein Zigeuner namens Wagner, der schon seit langer Zeit steckbrieflich verfolgt wird, weil er in der Nähe von Münster einen Landjäger erschoß. In den Wohnungen der Bande wurden zahlreiche Waffen gefunden.

Typhusepidemie,

wtb. **Kranichfeld** a. d. Ilm, 6. Juli. 25 Personen sind hier an Typhus erkrankt. Das Baden in der Ilm wurde verboten.

Flugbrand in Haferfeldern.

wp. **Bingen,** 6. Juli. Auf den Haferfeldern der Nahe und in der Pfalz ist in den letzten Tagen in großem Umfange der Flugbrand aufgetreten. Die Ursache der außerordentlich schädlichen Krankheit ist ein mikroskopisch kleiner Pilz, dessen Fadengeflecht die Haferrispen braunschwarz brennt. Der angerichtete Schaden an dem vernichteten Hafer ist außerordentlich groß.

Jahrtausendfeier der Stadt Arneburg.

wp. **Stendal,** 6. Juli. Das malerisch an der Elbe gelegene altmärkische Städtchen Arneburg beging, wie der Altmärker in Stendal meldet, vom 4. bis 6. Juli seine Jahrtausendfeier.

Schachteinbruch.

wp. **Berlin,** 6. Juli. Nach einer Blättermeldung aus Breslau ist in der vergangenen Nacht auf der Zeche Konkordia in Hindenburg ein Schacht in einer Ausdehnung von 100 Metern eingebrochen. Zwei Arbeiter wurden verschüttet und konnten nur als Leichen geborgen werden. Ein dritter Arbeiter erlitt schwere Kopfverletzungen.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	3. Juli		6. Juli		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 100 Guld.	168.09	168.51	168.19	168.61	169.50
Buenos-Aires .	1.694	1.698	1.692	1.696	1.78
Belgien 100 Fr.	18.66	18.70	19.82	19.86	81.00
Norwegen 100 Kr	74.46	74.64	75.90	76.10	112.50
Dänemark 100 Kr.	84.26	84.48	86.79	87.01	112.50
Schweden 100 Kr.	112.51	112.79	112.41	112.69	112.50
Finnland 100 M.	10.56	10.60	10.56	10.60	81.00
Italien 100 Lire .	14.21	14.25	15.71	15.75	81.00
England . . .	20.394	20.446	20.391	20.443	20.43
New York 1 D.	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Paris 100 Frk.	18.79	18.83	20.00	20.06	81.00
Schweiz 100 Frk.	81.46	81.66	81.38	81.58	81.00
Spanien 100 Pes.	61.02	61.18	61.02	61.18	81.00
Japan	1.709	1.713	1.715	1.719	2.09
Rio de Janeiro	0.446	0.448	0.451	0.453	1.36
Wien Schill.	59.05	59.19	59.05	59.19	85.00
Prag 100 Kr. .	12.43	12.47	12.43	12.47	85.00
Budapest 100 000	5.89	5.91	5.89	5.91	85.00
Sofia	3.02	3.03	3.02	3.03	81.00
Jugoslawien. .	7.40	7.42	7.29	7.31	81.00

Alle Zuteilungen 100 Prozent.

Börsenstimmungsbild.

wtb **Berlin,** 6. Juli. (Tel.) Zu den auf der Börse in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht lastenden Sorgen kam heute noch die Enttäuschung über die dauernde Hinauszögerung der Entscheidung bezüglich des Abschlusses der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen. Da auch entgegen den Hoffnungen Rückflüsse am Geldmarkt nicht erfolgten und die Nachfrage nach Geld für alle Termine vielmehr unvermindert anhält, außerdem Gerüchte von Schwierigkeiten eines alten süddeutschen Bankhauses im besetzten Gebiete, welche man aber hofft, wieder beilegen zu können, im Umlauf waren, nahm die Spekulation erneut Abgaben vor. Bei der bestehenden hochgradigen Unlust und vollkommen mangelnder Interventionstätigkeit erfolgten durchschnittlich Rückgänge von 1—2 Prozent, bei verschiedenen schweren Papieren auch von 3 Prozent und darüber. Dies gilt außer einigen Nebenwerten namentlich bei Harpener, Hösch, Oberschles. Kokswerke, Berlin-Karlsruher Industrie und Bochumer Gußstahl. Auch Schiffahrtsaktien schlossen sich der rückläufigen Bewegung an. Hamburg-Südamerika und Hamburger Paketfahrt wurden bis 2 Prozent gedrückt. Am Bankenmarkte traten gleichfalls leichte Abbröckelungen ein. Außer Rückgängen von 1 Prozent bei Berliner Handels- und Reichsbankanteilen und Darmstädter Bankaktien bei vorwiegend lustloser und unsicherer Stimmung senkte sich der Kursstand weiterhin noch bis verschiedentlich 1 Proz. Erst dann zeigte sich eine gewisse Widerstandsfähigkeit. Vereinzelte Kurserholungen in Nebenpapieren, welche aus mehr zufälligen Gründen anfänglich erfolgten, gingen zum Teil später wieder verloren. — Heimische Rentenwerte brockelten bei kleinen Umsätzen ebenfalls ab. Goldpfandbriefe waren zumeist im Kurse gut behauptet. Dagegen schwächten sich Vorkriegshypothekenpfandbriefe vereinzelt bis 20 % ab. Das Geschäft hielt sich auf allen Gebieten wieder in den zurzeit gewohnten engen Grenzen. Die Geldsätze und der Privatdiskont sind unverändert geblieben. — Am Devisenmarkte war die starke Erholung von Italien, der sich auch Paris und Brüssel anschlossen, bemerkenswert. Von nordischen Plätzen lag Kopenhagen fest, wogegen Oslo sich abschwächte.

Ludwig Ganghofer.

Zum 70. Geburtstage (7. Juli).

Von Fr. von der Leyen.

Es ist nun bald fünf Jahre her, daß Ludwig Ganghofer für immer die Augen schloß. Die Liebe und Verehrung, die seine große Gemeinde ihm darbrachte, Tausende und Abertausende von Deutschen, daheim und im Ausland, ist seitdem nicht erloschen, sie ist vielmehr in der Zeit tiefster deutscher Not stärker und treuer geworden. Das Band, das diesen Dichter, der sein Deutschland liebte, wie wenige es lieben, und so viele echte deutsche Patrioten verbindet, scheint nun ganz unzerreißbar.

Wir dürfen, wenn wir Ludwig Ganghofers Wert würdigen, nicht mit dem literarischen Maßstab allein messen. Seine Dichtung ist das Bekenntnis des ganzen Menschen und des ganzen Deutschen. Er war der Sprößling eines seit Jahrhunderten im Land ansässigen Geschlechts, und er war stolz darauf. Im deutschen Forsthaus, auf dem Land und im Wald, unter Bauern und Jägern ist er aufgewachsen. Die bayerischen Berge waren der erste große, unvergeßliche Eindruck seiner Jugend. Eigentlich gehörte er nie in die Stadt, so lange er auch in Wien und München lebte. Er atmete immer auf, wenn er in seinen Wald, zu seinen Jägern fuhr. Sein letztes Glück war, daß er auf eigenem Grund und Boden, am Tegernsee, angesichts der Berge in seinem Haus und Garten schalten und walten durfte. Jäger und Bauern, Wald und Berge — dahin führt ihn auch die Dichtung immer zurück. Die anderen Welten, die er schildert, spiegeln sich doch nur in dieser, seiner liebsten Welt — auf ihrem Boden offenbarten sich ihm der Zauber und die Gewalt und das Geheimnis der Natur, offenbarte sich ihm auch Mensch und Geschichte, Vaterland, Kunst und Religion.

Unsere Dichtung ist in den letzten Jahrzehnten immer zerrissener und problematischer geworden; sie sucht krampfhaft immer neue Wege und verliert sich immer hilfloser im Irrtum, auch sehr starke Begabungen finden sich in ihrer Zeit nicht mehr zurecht. Hier kam ein Dichter, dem alles Problematische fehlte, der wußte, was er wollte und was er konnte, und der froh und zuversichtlich seines Weges ging, ganz und gar nicht zerrissen, sondern hell und heil und gesund, aus seiner Heimat strömten immer von neuem die Kräfte in sein Werk. Wie hat er seinen Wald gekannt, seine Jagd gepflegt, wie hat er Menschen und Tiere geliebt und beobachtet, wie gern und gütig und gastfrei ließ er seine Freunde an seinem Leben teilnehmen! Er war wirklich berufen, in kräftigen und heiteren, in derben und launigen Dramen seine Bauern zu schildern. Weil sie ihn so freuten und weil er an sie glaubte, hat er sie auch bisweilen verklärt und verschönt. Er war ebenso berufen, seine Erfahrungen und Erlebnisse mit seinen Jägern uns anzuvertrauen. Hier idealisierte er nicht, hier zeichnete er ganz treu und mit einem köstlichen Realismus Menschen, die in unserer doch recht verschrobenen Welt noch ganz ein Stück Natur waren.

Gustav Freytag, immer noch einer der besten Kenner deutscher Kultur und deutschen Wesens, wies unseren Dichter auf sein eigenstes Gebiet, wenn er ihn aufforderte, die Schicksale eines Dorfes in den zwei Jahrtausenden deutscher Geschichte in einer Reihe geschichtlicher Romane darzustellen. Ganghofer wählte sich Berchtesgaden. Seine Berchtesgadener Romane sind mit Recht der Eckpfeiler seines Ruhms geworden. Nur sieht und liest man noch viel zu sehr jeden dieser Romane für sich und man verkennt ihren großen künstlerischen und geschichtlichen Zusammenhang. Versucht man die ganze Reihe zu umfassen und zu überblicken, so gewinnt jedes ihrer Werke erst seine rechte Bedeutung: der Klosterjäger wie das Gotteslehen, das neue Wesen wie der Ochsenkrieg und wie das große Jagen. Der Dichter ließ seine Bücher nicht liegen wie sie waren; als er die Serien seiner gesammelten Werke zusammenstellte, hat er jeden Roman von neuem durchgearbeitet, und am Ausdruck immer wieder gefeilt. Nur seine nahen Freunde wußten, welch ein unermüdlicher, ernhafter und freudiger Arbeiter er war, wie zugänglich jeder verständigen und wohlmeinenden Kritik, wie gern und selbstlos er seinen Freunden und jungen Dichtern half. Von den Jahren, in denen er selbst als Kritiker an Wiener Zeitungen wirkte, sprach er gern und dankbar; die Zeitungen, für die er wirkte, ließen ihn sehr widerstrebend ziehen.

Ludwig Ganghofer hat die Reihe seiner Berchtesgadener Romane nicht vollenden dürfen. Ueber die Zeit Friedrichs des Großen kam er nicht hinaus, den Roman, der diesen als Kronprinzen schildert, das große Jagen, schrieb er mitten im Weltkrieg. Ein Lieblingsplan des Dichters war, der Romanreihe eine Geschichte aus der Urzeit und Vorzeit voranzuschicken: was wäre das für ein Stück geworden, hätte es dem wundervollen Fragment aus dem Nachlaß entsprochen, der Geschichte des Menschen, der sich in einen Hirsch verwandelt glaubt! — Als ein Ersatz für die geschichtlichen Romane aus 1813, aus 1870 und nach 1870, die Ganghofer für Berchtesgaden noch plante, dürfen uns seine anderen Romane und Novellen gelten, die sich wie ein reicher und bunter Kranz, oft heiter und verlockend, um sein großes Werk legen. Und in diesen Zusammenhang mitten hinein gehört auch die Geschichte seines Lebens; der Lebenslauf eines Optimisten ist wohl die zuversichtlichste, froheste und hellste Lebensbeschreibung, die ein Dichter uns gegeben hat, und immer noch viel zu wenig gekannt und gelesen! Sie bricht ebenfalls mitten im schönsten Zuge ab; die Münchener und Wiener Zeit, auf die er sich besonders freute, hat der Dichter uns nicht mehr erzählen können.

Weil er fest auf seinem Boden stand, hat Ganghofer froher und weiter um sich gesehen, als manche andere. Seine lebhafte rasche, impulsive Empfänglichkeit lenkte ihn oft von der Dichtung ins Leben, ins Theater, in die Wissenschaft, in die Praxis; war er doch der Sohn eines praktischen und ausgezeichneten Verwaltungsbeamten. Was er dann tat, dem ergab er sich immer ganz. Schwere Schicksale und Prüfungen blieben ihm nicht erspart, aber er war immer auf der Sonnenseite des Lebens, und wie oft behielt er trotz allem mit seiner Zuversicht recht! Diese Gabe haben auch damals nur wenige besessen, heute ist sie natürlich noch viel seltener. Gerade deshalb wirkt sie, wenn sie das ganze Werk und Sein eines Dichters durchdringt, so tröstend und aufrichtend. Der Glaube ans Leben und die Liebe zum Leben — es war für Ganghofer das gleiche wie der Glaube an Deutschland und die Liebe zu Deutschland — hat dem Dichter Tausende von Herzen gewonnen. Dieser Bayer ist einer der deutschesten Dichter geworden, die sonnige Freude und der farbige Reichtum seiner Heimat, die in allen allen seinen Werken leuchten, ihre Wälder, ihre Berge, ihre Menschen haben ganz Deutschland bezaubert; das Deutschtum in den nun so engen Grenzen des deutschen Reiches und erst recht das Deutschtum draußen vor den Toren, in der weiten, uns so feindlichen Welt.

Nur einmal, 1918, nach der Revolution, ist der Dichter an sich und seinem Volk irre geworden. Wäre ihm ein längeres Leben beschieden gewesen, hätte er noch gesehen und gefühlt, wie das zu Boden geworfene Deutschland trotz allen äußeren Drucks, trotz aller inneren Zerwürfnisse und Ratlosigkeiten immer wieder versucht, sich aufzuraffen, der alte Glaube wäre wieder in ihm eingekehrt und hätte geholfen, wo zu helfen war.

Nun hilft sein Werk, das so reich und stattlich vor uns liegt, und es wird noch vielen Deutschen helfen. Das ist die schönste Feier des Tages, an dem Ludwig Ganghofer seinen 70. Geburtstag hätte feiern sollen! Es wird ein Tag dankbaren Angedenkens werden, dankbarer Liebe und dankbarer Zuversicht — Deutschland wird diesen liebenswerten Dichter nie vergessen!

Aus den Provinzen.

Feuer in Wehringhausen.

Hagen, 7. Juli. Gestern nachmittag nach 2 Uhr entstand bei der Firma Vogel & Prein in der Wehringhauserstraße ein bedeutendes Feuer. Es brannte der Kühlturm und der Aufbau des Daches über dem Kesselhaus vollständig nieder. Das Feuer wurde von der Hagener Berufsfeuerwehr, der dienstfreien Mannschaft und der 2. Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr mit drei Schlauchleitungen angegriffen, so daß es auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der Schaden ist bedeutend.

Verschiedenes aus Dortmund.

Dortmund, 4. Juli. Die Errichtung eines italienischen Berufskonsulats für den Bereich der Provinz Westfalen mit dem Sitz in Dortmund ist gesichert. — Die Zahl der Vollerwerbslosen in Dortmund ist in der zweiten Hälfte des Juni von 2797 auf 2735 gesunken; davon sind 2629 männliche und 107 weibliche Personen. — Ein Schwarzfahrer hatte mit dem Auto seines Arbeitgebers eine Lustfahrt unternommen. Anscheinend verlor er infolge seiner Stimmung, in die er mit der ihn begleitenden Gesellschaft gekommen war, das Richtungsgefühl und fuhr am Hohen Wall einen Schutzmann und bald nachher ein Schauspieler-Ehepaar über den Haufen. Aus Angst vor den Folgen ließ der Chauffeur das Auto auf der Straße stehen und suchte das Weite. Er wurde jedoch ermittelt. In der Evingerstraße richtete ebenfalls ein angetrunkener Chauffeur, auf dessen Wagen sich acht Personen befanden, Unheil an. Er lenkte sein Auto in den Straßengraben, wodurch die Insassen hinausgeschleudert und einige erheblich verletzt wurden.

Furchtbarer Sturz.

Dortmund, 6. Juli. Am Sonntag nachmittag gegen 2.30 Uhr stürzte der 21jährige Sohn des Dachdeckermeisters Thiele, Bornstraße 88, vom Balkon des fünften Stockwerks in den Hof. Thiele fiel direkt auf den Kopf und erlitt schwere innere Verletzungen, die seinen baldigen Tod zur Folge hatten.

Nette Bürschchen!

Unna, 7. Juli. Ein recht rüpelhaftes Benehmen legten verschiedene junge Burschen am vergangenen Sonntag an den Tag. Schon in Langschede belästigten sie mehrere Radfahrer, 3 Damen und 2 Herren, die sich auf dem Wege nach Unna befanden. Wie die Radfahrer nun nach einiger Zeit die Burschen, die mit acht Mann in einer Reihe gingen und dadurch die Straße sperrten, überholen wollten, hielten diese den Fahrern Handstöcke vor die Räder, wodurch eine Radlerin stürzte und hierbei einen der anderen Radfahrer anfuhr. Beide Räder wurden arg mitgenommen, während die Dame erhebliche Hautabschürfungen am Arme und Kleidungsschaden erlitt. Beim Weiterfahren riefen die Burschen den Radfahrern noch verschiedenes nach, aus dem zu ersehen war, daß sie diese Schädigung der Radfahrer vorsätzlich durchgeführt haben. Da Anzeige erstattet ist, werden sie für den angerichteten Schaden aufkommen müssen.

Ungeratener Sohn.

Wattenscheid, 7. Juli. Ein netter Sohn ist ein 19jähriger Bursche von der Bödestraße, über den der Vater ganz die Gewalt verloren hat. Bei einem Streit während des Mittagessens warf er nach seiner Mutter eine Gabel, die der Frau tief in den Rücken drang, so daß der Vater sie herausziehen mußte. Man mußte die Polizei gegen den Wüterich zu Hilfe rufen, die ihn zum Schutze der Eltern festnahm.

Ein Badeort vor 8000 Jahren.

Badereisen, die jetzt im Vordergrund des Interesses stehen, waren nach jüngsten wissenschaftlichen Feststellungen schon vor 8000 Jahren modern, denn es gab bereits in der Bronzezeit und in der Eisenzeit regelrechte Heilquellen. Der bekannte italienische Forscher Ghirardini hat bei Cesena im Auftrage der italienischen Regierung Grabungen angestellt, deren Ergebnisse infolge des frühzeitigen Todes Ghirardinis jetzt sein Nachfolger, Professor Ugolini, in einem Monumentalwerk veröffentlicht. Es ergibt sich danach, wie in der Zeitschrift der Akademie der Wissenschaften, nämlich in der „Deutschen Literar-Zeitung", der bekannte Professor E. v. Duhn mitteilt, daß in der ausgehenden Bronze- oder beginnenden Eisenzeit, in einer Tiefe von 4½ Metern unter dem damaligen Erdboden eine Magnesia, Chlor und Jod enthaltende Quelle durch die seit neclitischen Zeiten hier seßhaften Urbewohner mit anerkennenswerter Kunst gefaßt worden ist, und zwar unmittelbar über die Oeffnungsspalte des Felsbodens in einem aus ausgehölten Stammschnitten von Ulmen hergestellten Führungsrohr; die so gebildete Röhre wurde durch ein fünfseitiges System eines durch Eichenpfähle gestützten Umbaues, den wieder Streben mit der Röhre verbanden, in ihrer Stellung gehalten. In der Röhre und im Erdreich ringsum, da, wo das Holz der Röhre vergangen war, wurden Reste von etwa 100 meist kleinen, handgemachten, aber doch schon nur durch bloße Hitzwirkung, also an geschlossenem Fenster gebrannten, zum Schöpfen und Trinken benutzten Tongefäßen gefunden, deren Form und einfachster Schmuck, wenn überhaupt vorhanden, Preß- und Stichformen, mitunter weiß ausgefüllt, vielfache Aehnlichkeit mit der Keramik der Terremarebewohner aufweist, ihnen jedoch nicht angehören kann, weil

Die Liebe - das Leben.

Roman von Dietrich von Gelchten.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ja, es will sehr viel sagen, Hildegard!" antwortete er mit Nachdruck. „Graf Caraven hat um deine Hand angehalten!"

Er hatte die Wahrheit geschickt umgangen, aber zu welchem Zweck studierte er die Rechte, wenn er sich an Tatsachen halten sollte?

Wenn er irgend ein Zeichen freudiger Ueberraschung an ihr wahrzunehmen erwartet hatte, so wurde er enttäuscht. Sie blieb unbeweglich. Sie errötete nicht, sie zeigte weder Mißbehagen, noch Freude.

„Graf Caraven? Das ist der Herr, der heute hier war?" fragte sie.

„Ja," bestätigte Ramson, „und er möchte dich zu seiner Frau machen!"

„Wie ist das aber nur möglich, Papa?" versetzte sie erstaunt. Er hat mich heute zum erstenmal gesehen! Wie kann er mich da gleich heiraten wollen?"

„Das weiß ich nicht, Hildegard!" erwiderte der Advokat, sich gewandt aus der Klemme ziehend. „Ich verstehe mich besser auf Gesetze, als auf Liebe. Ich kann dir nur wiederholen, was ich dir schon sagte: Der Graf wünscht, daß du seine Frau wirst!"

Die dunklen, beredten Augen wanderten von ihm fort nach dem Flusse und dann wieder richteten sie sich auf seine scharfen Züge.

„Und, Papa, das ist der Traum deines Lebens, daß ich diesen Grafen heirate?" fragte sie leise.

„Ja, — daß du jemandes Frau wirst, der dir Titel und Stellung geben kann!" entgegnete er. „Darauf habe ich alle meine Hoffnungen gesetzt, und jetzt sind meine ehrgeizigsten Träume am Ziel ihrer Verwirklichung angelangt."

„Ich mochte ihn schon leiden," sagte das junge Mädchen mit ruhigem Nachdenken. „Er ist sehr hübsch, aber ich kenne ihn so wenig.

„Leiden mögen!" wiederholte Ramson. „Das klingt recht kalt. Ich kann dir sagen, die schönsten und reichsten Damen Londons würden dich beneiden, wenn sie an deiner Stelle sein dürften und an deinerstatt gewählt würden."

„Warum heiratet er dann die Damen nicht?" fragte sie ruhig weiter.

„Weil er dich haben möchte, Hildegard!" antwortete Ramson mit Betonung.

Sie verharrte einige Minuten im Schweigen. Dann sagte sie plötzlich:

„Ich würde dann also eine Gräfin, Papa? Eine meiner Bekannten in unserer Pension heiratete auch einen Grafen und wurde von allen darum beneidet. Aber glücklich ist sie nicht geworden."

„Die Ehen würden alle glücklich sein, wenn die Frauen weniger Ansprüche machen und vernünftig sein wollten," entgegnete er.

Sie zog die schöne weiße Stirn in Falten.

„Graf Caraven will mich heiraten," sagte sie langsam. „Liebt er mich denn?"

„Die Herren sprechen einem Advokaten nicht von Liebe," versetzte Ramson mit leichter Ungeduld. „Und dies ist keine sentimentale Liebesgeschichte; es ist etwas Besseres. Erwäge die Sache vernünftig, Hildegard und laß den Unsinn beiseit!"

Wieder wanderte ihr Blick von den plätschernden Wellen nach dem blauen Himmel empor und schweifte über die alten Bäume und das taufrische Gras und die glitzernden Blumen, als läse sie in alledem etwas ganz anderes, als was die Worte ihres Vaters ihr sagten. Jahrelang nachher noch erinnerte sie sich deutlich dieses Augenblicks.

„Papa," hob sie endlich wieder an, „es ist dein Lieblingsgedanke, mich als Gräfin Caraven zu sehen. O, sage mir, — ich kenne ja die Welt so gar nicht, ich war so lange in der Pension und habe nur in den Büchern gelernt und studiert und weiß nichts von dem, was die Menschen Liebe nennen. Papa, du wirst mich nicht täuschen! Sag' es mir' ist Liebe nötig zu solchem Bund? Ist es unrecht, ohne Liebe zu heiraten? Kann man auch ohne Liebe glücklich sein?"

Er antwortete nicht. Er konnte nicht in die dunklen, beredten Augen seines Kindes blicken mit der Lüge auf seinen Lippen.

„In den wenigen Novellen, die ich gelesen habe," fuhr sie fort, „war die Liebe der Mittelpunkt, um den sich alles drehte. Die, welche ohne Liebe heirateten, wurden unglücklich, und die sich treu liebten, überwanden alle Hindernisse. Ist das denn nicht so?"

„Novellen! Ach, das sind ja nur Phantasien, Hildegard; davon darf man nichts glauben!" antwortete er wegwerfend.

„Ich dachte, sie wären ein getreues Abbild des Lebens!" schaltete sie ein.

„Nichts als ideale Vorspiegelungen sind sie!" rief er. „Die Liebe ist eben ein dankbarer Gegenstand, um hübsche Gedanken und Worte daran zu hängen. Deshalb machen die Dichter soviel daraus. In Wirklichkeit aber ist das alles Unsinn!"

Wieder sahen die dunklen, ernsten Augen zu ihm auf.

„In Wirklichkeit ist die Liebe ganz und gar Unsinn, Papa?" wiederholte sie, wie durchaus noch nicht überzeugt.

Es kam über ihn wie ein Hauch längstvergangener Zeiten. Er sah ein schönes junges Antlitz mit dunklen Augen und frischen Lippen vor sich. Die Augen hatten ihn oft angeblickt und mit hochklopfendem Herzen hatte er den süßen Mund geküßt, und der Mond hatte seine silbernen Strahlen um ein glückseliges Menschenpaar gewoben . .

Gewaltsam schüttelte er die Erinnerung ab. Sein Kind sah ihn erwartungsvoll an, mit geöffneten Lippen und ängstlich fragenden Augen.

„Ich frage dich deshalb, Papa," fuhr sie fort: „Wenn Liebe nicht notwendig ist, wenn sie nur der Traum der Dichter ist, dann könnte ich ja ebenso gut Gräfin Caraven, als irgend etwas anderes werden!"

„Sehen, Hildegard! Die Ehe ist ein Vertrag zwischen zweien, die eben dadurch am vorteilhaftesten durch die Welt kommen, wenn sie ihren Lebensweg zusammen machen. Ein junger Landmann heiratet beispielsweise ein Mädchen, mit deren Vermögen er seine Besitzung vergrößern kann; ihre Interessen gehen dadurch Hand in Hand. Ein verarmter Edelmann mit großen Gütern und von altem Adel heiratet eine reiche Erbin, deren Großvater vielleicht noch Seifen-

„Ganz gewiß!" sagte er erleichtert.

„Aber wenn es wirklich eine Liebe gibt, wenn Liebe nötig ist zum Glücklichsein," sprach sie weiter, „o Papa, dann laß mich den Grafen nicht heiraten! Du mußt es mir sagen, denn du bist ja mein einziger Freund!"

Er bat den Himmel um Vergebung, daß er trotz ihrer flehentlichen Bitte nicht davor zurückschrak, sie so schmählich zu hintergehen.

„Meine liebe Hildegard," sagte er mit der Miene eines Weisen, „du drückst dich so sonderbar aus! Ich glaube, das meiste, was du über Liebe gelesen und gehört hast, ist Torheit gewesen. Die glücklichsten Ehen gründen sich auf Achtung!"

„Aber ich kenne Graf Caraven zu wenig, um ihn achten zu können!" entgegnete sie.

Viele lernen sich erst nach der Hochzeit lieben und werden desto glücklicher," fuhr er fort.

„Dann kommt die Liebe nicht vohrer, sondern nachher?" forschte sie.

(Fortsetzung folgt.)

die typischen doppelhornförmigen oder zylindrischen Henkel gänzlich fehlen. Sonst nur eine Knochenspachtel, ein kleiner Feuersteinnucleus, Holzreste, darunter eine Weinrebe, Knochen von Rindern, Schafen oder Ziegen, ein Rindhorn, Schalen von Wal- und Haselnüssen, Weinkerne, Gerstenkörner und einige wenige andere Kornreste. Etliche der Gefäße zeigten noch Spuren von vegetabilischem Inhalt und auch von Oäer. Die Grabungen Ghirardinis haben sodann aus der unmittelbaren Umgebung die unterbrechungslose, ziemlich lange Geschichte der Bewohner bis zum Augenblick der Quellfassung abzulesen ermöglicht, ebenso die Fortführung bis hinab in die Zeit der gallischen Besetzung der Poebene, so daß die Schlichtungshorizontalen Beginn und Dauer der Quellbenutzung, letztere scheinbar ziemlich kurz, festzustellen gestatten. Die deutlichen Berührungspunkte der Keramik, von Pigorini damals zu stark empfunden, machen in hohem Grade wahrscheinlich, daß die Brunnenbauer bereits mancherlei Beeinflussung durch die von NW. zuziehenden oder durchziehenden Terremarebewohner, die verbrennenden „Italiker" erfahren, vielleicht auch von ihnen die Kunst solcher Quellfassung erlernt hatten, wie jene noch in der Bronzezeit sie in den obengenannten Alpenstätten ausgeführt hatten. Seit den Entdeckungen in den latianischen Höhlen der Pertosa und von Latronico geht man in Italien, energisch geführt durch Pettazonis gedankenreiches Buch „La Religione primitiva in Sardegna mit anerkennenswertem Eifer den Spuren der Verehrung des Wassers in Quellen und Brunnen nach und sucht dabei manches sakral zu erklären, was auch ohne solche übersinnliche Begründung verständlich sein konnte. An sich ist gegen die Annahme eines Kultus an einer Heilquelle selbstverständlich nichts einzuwenden, im Gegenteil für den Kulturzustand eines frühen Volkes, das in räselhaften Heilwirkungen die Hand göttlicher Kräfte vermuten muß, zu erwarten. Daß der Charakter der gesamten Tonväschen so überraschend gleichartig ist, also im ganzen nur einer ganz kurzen Spanne Zeit angehören kann, spricht vielmehr dafür, daß erst, als der regelmäßige Gebrauch der Heilquelle aus unbekannten Gründen zu Ende ging — und das tat er früh, wie gerade das Verhältnis des Fundmaterials unmittelbar um die Brunnenröhren zu den Ergebnissen der Ghirardinischen Tiefgrabungen, die leider nichts für eine sakrale Erklärung Verwendbares lieferten, ergeben hat — das nunmehr unnötig werdende Geschirr in die Tiefe versank.

—oo—

Eine tote Stadt.

Von Otto Schabbel.

Ferrara — leise, zögernd fast fließt der Name über die Lippen. Durch die Seele flattert der Klang einer halbverwehten Melodie. Aus versunkenen Grüften steigt sie auf, zitternd vor dem Glanz der Erinnerung. Ein feierlicher Ton strahlt in ihr von fürstlicher Pracht, sie klingt groß und stolz wie eine Heroldsfanfare, die zu höfischen Festen und Spielen ladet. Und sie spiegelt den wehmütigen Mund eines Dichters, dessen Sehnsucht zuckend ins Unendliche greift. Leuchtende Namen heften sich in der Erinnerung an Ferraras Spuren. Namen von unsterblichem Ruhm, dessen Täter die Erdigkeit erfüllen. Ein Regentengeschlecht, das Este hieß, stand an der Spitze; ein hochsinniger Adel, oft eigenwillig, aber mit vieler Ehrfurcht vor dem Reiche der Kunst. Man denkt an Tasso. Auch an Goethe denkt man — weil dieser fast eine Vorbedingung des anderen ist, das wir ihn kennen. Savonerola wurde in Ferrara geboren und Ariost starb dort. Die Geschichte zaubert uns ein durch seinen Reichtum den engen Rahmen fast zersprengendes Bild von Ferraras Glanz und Größe, von seinen Fürsten und von seinen Künstlern vor. Aber nur der Name lebt noch. Ein Stück zerschlissenen Brokats, das einem einmal in die Hände fällt, wenn man in der Truhe nach alten Mustern und Zeichnungen forscht.

Ferrara ist eine tote Stadt. Im Traum schon hatte ich sie gesehen. Ueber ihre öden Plätze hatte mich schon einmal im Traum die Hand des Freundes geleitet, an verlassenen Palästen vorbei, deren Höfe ganz in Glyzinienblüten getaucht waren, an Brunnen vorbei . Jetzt aber habe ich Ferrara wirklich besucht. Damals kam es mir, nun ging ich zu ihm — der Reiz seines Schweigens lockte mich seltsam dahin. Und ich fand alles so, wie ich es wußte!

Weite Plätze lagen vom Sonnenlicht überflutet. Wohl selten suchte über diese Steine, aus deren Fugen das Gras emporschoß, ein Fuß seinen Weg. Scheu vor der Einsamkeit, fürchtend, Schlafende zu wecken, ging ich darüber hin wie über eine große Grabstätte, bog in Straßen und Gassen ein und schaute zu den Palazzi hinauf. Todestraurig und bitter stehen sie da, verwittert und vom Alter mit tiefen Furchen durchzogen. Ihre nüchterne Backsteingotik hat etwas Trotziges, Wehrhaftes. Fenster und Türen sind mit Brettern vernagelt, so daß die Gebäude ungeheuren Särgen zu gleichen scheinen. Stumm sprechen sie die Sprache der Erinnerung, langsam gehen sie ihrem Ende entgegen, bis eines Tages kein Stein mehr auf dem anderen liegt.

Ueberall in diesen Straßen hängt das Schweigen. Ausgestorben die Häuser; kein Mensch zu sehen. Die feierliche Stimmung dieses großen Friedhofes bannt das Gemüt; stumm ahnt es die Größe der Vergangenheit. Goethe verzeichnet in seiner Italienreise eine „Art von Unlust". Traurig, mit einem müden Gefühl wandelt man davon, dem Leben zu, das, ein paar Straßen entfernt, auf neuen Wegen neue Menschen jagt.

Für Auto- und Motorradfahrer.

Ausschneiden! Welche Straßen sind Sonntags gesperrt? Aufbewahren!

Im Interesse der Auto- und Motorradfahrer wie der Fußgänger haben wir uns um ein genaues Verzeichnis der in den Sommermonaten für den Kraftwagen- und Kraftradverkehr an Sonn- und Feiertagen gesperrten Straßen bemüht.

Es sind dies im Regierungsbezirk Arnsberg:

1. Die Hönnetalstraße von der Sommerfrische Sanssouci bis zur Einmündung der Asbeckerstraße,
2. Die Volmestraße von der Stadtgrenze Hagen bis zur Eisenbahnunterführung in Brügge,
3. Die Straße Ahlenberg—Syburg—Buchholz—Schwerte bis zum Bahnhof Schwerte,
4. Die Straße Reichsbahnhaltepunkt Wittbräude (von der Straße Herdecke—Kirchhörde an) —Ahlenberg—Reichsmark—Höchsten—Berghofermark—Berghofen bis zur Straße Hörde—Schwerte,
5. die Straße Witten (vom Schnittpunkt mit der vom Wasserwerke kommenden Straße an) —Ardey—Auf dem Schnee bis zur Straße Herdecke—Kirchhörde,
6. die Straße Heilenbecke (von der Abzweigung von der Straße Milspe—Schwelm an) —Wittenstein—Kaltenkirche—Schlagbaum,
7. die Straßen Altenvoerde (vom Ostausgang des Ortes an) —Ahlhausen—Burg—Ennepetalsperre,
8. der Westfalendamm in Dortmund von der Straße Dortmund—Hörde an bis zum Nußbaumweg,
9. die Straße Dortmund—Brechten—Lünen,
10. die Straße Niederensen-Möhnetalsperre-Niederbergheim, der südliche Randweg an der Möhnetalsperre von Drüggelte bis Stockum sowie die Straße Arnsberg—Drüggelte—Soest.
11. die Straße Beyenburg—Winterberg.

Im Regierungsbezirk Düsseldorf sind gesperrt die Straßen:

1. Von Mülheim-Saarn (Saarner Marktplatz) über Selbeck, Krummenweg nach Ratingen (Cromfelder Mühle),
2. von Werden (Ruhrbrücke) über Kettwig v. d. Brücke (linke Ruhrseite) nach Krummenweg,
3. von Werden (Ruhrbrücke, rechte Ruhrseite) über Kettwig (Kettwig bleibt von „an der Wellmuth" bis zum Bahnhof für Kraftfahrverkehr frei), Itten, Menden, Mülheim, Kreuzung der Delle- und Friedrichstraße),
4. von Werden (Gabelung mit der Bredeneyer-Straße) über Bahnhof Hügel, Heisingen nach Steele (Grendplatz),
5. von Hösel (Vereinigung mit der Provinzialstraße Düsseldorf—Essen- zwischen Krummenweg und Kettwig v. d. Brücke) über Heiligenhaus, Velbert nach Neviges (Ecke Elberfelder- und Wilhelmstraße bei 8,2 Km.),
6. von Kettwig v. d. Brücke (Bahnhof) über Vogelsangbachtal nach Heiligenhaus (Münden in die Straße Heiligenhaus-Hösel südlich der Unterlip),
7. von Velbert (Ecke Ost- und Hohenzollernstraße) über Hesel, Hespertal nach Werden (bis „am Schwarzen", 1500 Meter östlich Werden),
8. von Kupferdreh (Rathaus) über Langenberg nach Neviges (Einmündung in die Straße Heiligenhaus—Neviges),
9. von Ratingen (Bahnhof Ratingen-West) über Caltum nach Kaiserswerth (Einmündung der Schloßallee Caltum in die Provinzialstraße Düsseldorf—Duisburg),
10. von Mettmann (Wirtschaft „Rheinischer Hof") über Neandertal nach Erkrath (Kathol. Kirche),
11. von Vohwinkel (Ecke Königs- und Hohenzollernstraße bei 11,8 Km.) über Hagen nach Hilden (bis zur Einmündung der Straße Benrath—Hilden—Ohligs),
12. Opladen — Bergisch-Neukirchen — Burscheid—Katernberg,
13. Dunweg—Dabringhausen,
14. Eichenplätzchen—Altenberg,
15. Habenichts—Dabringhausen — Schöllerhof,
16. Opladen — Lützenkirchen — Burscheid
17. Hilgen—Witzhelden-Glüder oder Wupperhof—Solingen,
18. Bergisch-Neukirchen—Leichlingen,
19. Wermelskirchen—Dhünner Straße—Habenicht.

Die Sperrung gilt für alle Sonn- und Feiertage in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober jeden Jahres von 6 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachts; sie betrifft den gesamten Kraftfahrzeugverkehr, auch Kleinkrafträder.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 bestraft.

(Westf. Tageblatt, Hagen.)

Sportnachrichten.

Turnen.

Der Turnverein „Teutonia" e. V. 1883 M. d. D. T. hielt am Samstag Abend im Vereinslokale seine 2. diesjährige Hauptversammlung ab. Nebst der Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten wurde Bericht erstattet über die im 2. Bezirk des Märkischen Turngaues bisher gehaltenen Wettkämpfe. Rege besprochen wurde das Bezirksvolksturnen, das in Verbindung mit dem Schwimmfest in Westhofen stattfand und innerhalb der Bürgerschaft besonderen Anklang gefunden hat. An dem 40. Bezirkswetturnen, welches der Turn- und Spielverein Hohenlimburg-Oege übernommen hatte, nahm der Verein mit 12 Wettkämpfern teil. Als Sieger gingen aus den abgehaltenen Wettkämpfen hervor:

Neunkampf der Aelteren:

Karl Kohlmeier, 13. Sieger 152 Punkte.

Zwölfkampf:

Hermann Viebahn, 2. Sieger 196 Punkte;
Heinrich Dunker, 16 Sieger 178 Punkte;
Adolf Viebahn, 23. Sieger 170 Punkte;
Heinrich Edler, 30. Sieger 163 Punkte.

Sechskampf der Jugend, Jahrgang 07 08:

Julius Dunker, 15. Sieger 95 Punkte.

Sechskampf der Jugend, Jahrgang 09/10 u. jünger:

Edwin Dahlhaus, 10. Sieger 93 Punkte;
Karlheinz Kohlmeier, 13. Sieger 89 Punkte.

Im weiteren Verlauf der Ausführungen wurde auf das am 2. August d. Js. wieder stattfindende Harkortbergfest, welches 2 Jahre infolge Besatzung ausgefallen ist, hingewiesen. Der Verein wird hieran mit einigen Wettkämpfern teilnehmen. Vom Turnverein Westfalia-Garenfeld und Turnverein Berchum lagen Einladungen zu deren 40. Stiftungsfest vor. Es wurde beschlossen, beide Veranstaltungen zu besuchen. Nachdem unter Punkt Verschiedenes einige Anfragen beantwortet wurden, ermahnte der Vereinsvorsitzende, weiterhin treu zu unserer edlen, idealen Turnsache zu halten und schloß die Versammlung mit den Worten:

Ich bin geboren, deutsch zu fühlen,
Bin ganz auf deutsches Denken eingestellt;
Erst kommt mein Volk, dann all' die andern vielen,
Erst meine Heimat, dann die Welt.

Bestanderhebung der Deutschen Turnerschaft 1925.

Soeben wird das amtliche Ergebnis der Bestandeserhebung der Deutschen Turnerschaft veröffentlicht. Danach betrug die Gesamtmitgliederzahl am 1. 1. 1925 1 6222 377. Davon sind über 14 Jahre alt 1 109 521 männliche, 160 667 weibliche Mitglieder. Knaben waren 218 010 und Mädchen 134 179 in der Turnerschaft, ein Beweis, in wie gewaltigem Umfange die Ertüchtigung der heranwachsenden Jugend in der D. T. betrieben wird. Zur Jugendpflege gehörig, also **vom 15. bis 21. Lebensjahre, waren** 336 873 männliche und 106 455 weibliche Mitglieder zu rechnen. Die Zahl der Vereine betrug 11 961 in 10 943 Vereinsorten. Der größte der 18 Turnkreise war der 14. (Freistaat Sachsen) mit 523 641 Mitgliedern, ihm folgen der 9. (Mittelrhein) mit 185 523 Mitgliedern und der 11. (Bayern) mit 154 746 Mitgliedern. Der kleinste Turnkreis ist der ostpreußische (Nordosten), der 21 667 Mitglieder zählt. Die Bestandserhebung, die in gleicher Genauigkeit von keinem anderen deutschen Verband durchgeführt wird, beweist die stetige Fortentwicklung der D. T., die trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse keinen Rückschlag gebracht hat.

Der Turnführer Brauns †.

Die Turner der ganzen deutschen Turnerschaft und vornehmlich des 6. Kreises sind plötzlich in herbe Trauer versetzt worden. Fern der Heimat, in einem Münchener Sanatorium, wo er Heilung von einem schleichenden Leiden suchte, starb der 1. Kreisvertreter, Ziegeleibesitzer Georg Brauns aus Hildesheim, der unter dem Namen „Rex" Brauns weit über die Grenzen des 6. Kreises hinaus in der ganzen Deutschen Turnerschaft bekannt war. War er in seiner Jugend der König der Geräteturner, von dessen mustergültiger Eleganz bei seinen Uebungen seine Altersgenossen noch heute lachenden Auges erzählen, so widmete er sich in reiferen Jahren mit voller Hingabe dem Führerdienst in der Deutschen Turnerschaft als 1. Kreisvorsitzender der Hannoveraner und Braunschweiger und als Kassenwart im Vorstand der Deutschen Turnerschaft. Auch da war er ein Turner von echtem Schrot und Korn. Mit dem Einsatz seiner ganzen wertvollen Persönlichkeit trug er die Bürde seiner Aemter. Sein schlichtes, gerades Wesen, sein biederer untadeliger Charakter und seine hinreißende Beredtsamkeit gewannen ihm Liebe und Freundschaft von Tausenden. In ihren Herzen hat er sich ein bleibendes Denkmal aufgerichtet. Die Bestattung findet in Hildesheim statt und wird den Charakter einer feierlichen Kundgebung der Turner des 6. Kreises tragen.

Zahlen vom Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft.

Die Vorbereitungen für den Hermannslauf der D. T. vom 14. bis 16. August d. J. schreiten dank der guten Organisation und der Begeisterung aller Turnkreise rüstig fort. Eine Riesenarbeit gilt es zu überwältigen. Wenn auch unsere heutige Zeit den Sinn für Zahlen verloren hat, so reden folgende Zahlen doch eine deutliche Sprache von dem gewaltigen Ausmaß an Arbeit, das die D. T. in den Dienst des vaterländischen und Volksgedankens gestellt hat: Die Eilbotenläufe weisen insgesamt eine Länge von 18 000 Km. auf gegen 8000 Km. Wegstrecke der Eilbotenläufe der D. T. zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals im Jahre 1913. Am Lauf werden insgesamt **110 000 Turner und Turnerinnen über 14 Jahre** beteiligt sein. Wenn auch die Läufe absichtlich nicht unter dem Zeichen von Schnelligkeitsleistungen, so sollen sie doch von Straffheit und turnerischer Körperschulung zeugen. Darum werden sie ohne Unterbrechung bis zum Ziele durchgeführt und zwar auch nachts, über. Die Ablaufzeit jedes einzelnen der 18 Hauptläufe wird so errechnet, daß alle Schlußläufer am Hermannsdenkmal kurz nacheinander eintreffen. Ein Läufer hat in der Regel 100 bis 200 Mtr. zu durchlaufen, keinesfalls mehr als 400 Mtr. Ein Film, der den Hermannslauf schematisch und als bildlichen Bericht festhält, ist in Vorbereitung. Bemerkt sei noch, daß zahlreiche Turnkreise und Turngaue Probeläufe innerhalb ihres Gebietes abgehalten haben. Diese Maßnahme erscheint durchaus geboten, weil manche Läufe auch während der Nacht durchgeführt werden müssen, wobei es dann von ganz besonderem Werte ist, wenn die Läufer bereits ihre Strecke kennen. Welche Unsumme von Arbeit, wieviel Hingabe und Unterordnung unter einen großen Gemeinschaftsgedanken zur Durchführung des Laufes in allen Einzelheiten gehört, geht am deutlichsten aus den Verhältnissen der ländlichen Vereine hervor, die oftmals in schwach besiedelten Gebieten, so z. B. im Osten Deutschlands, längere Strecken zu besetzen haben. Da viele Turner tagsüber beruflich schwer beansprucht werden und auch die Erntezeit besondere Anstrengungen erheischt, so ist die opferfreudige Hingabe, die Tausenden die Nachtruhe raubt, nicht hoch genug einzuschätzen und ein Zeichen vaterländischer Hingabe.

Schwer-Athletik.

Athletik-Spvg. Kreuznach — Abteilung Witten 92 15 : 5.

Die Mannschaften beider Vereine traten am vergangenen Sonntage in Witten zum Kampf um die Meisterschaft von Nord- und Westdeutschland im Mannschaftsringen an. Sieger blieb Athletik Spvg. Kreuznach mit 15:5 Punkten. Der Rückkampf findet am nächsten Sonntag in Kreuznach statt. Auf den Ausgang dieser Begegnung darf man gespannt sein.

Leichtathletik.

Leichtathlitische Kreismeisterschaften des norddeutschen Bezirks.

Hannover, 5. Juli. Bei den heute ausgetragenen leichtathlitischen Kreismeisterschaften des norddeutschen Südbezirks wurden einige ausgezeichnete Leistungen erzielt, ja es wurde sogar eine neue deutsche Bestleistung und zwar im beidarmigen Diskuswurf mit 72, 81 Meter durch Lingnau-Hannover, der heute für die Technische Hochschule Hannover, sonst für den zur D. T. gehörigen Turnklub Hannover startete, aufgestellt. Rechts warf er 43,01 Mtr. Den 100 Mtr.-Lauf gewann Schmeichel-Hannover in 10,7 Sek. vor Westermann-Hannover 96, der 10,8 Sek. benötigte.

Straßenrennen Hannover—Bremen—Hannover.

Das von der D. und U. ausgeschriebene und vom Radfahrer-Verein Orkana-Hannover zur Durchführung gebrachte Straßenrennen Hannover—Bremen—Hannover wurde in diesem Jahre zum dritten Male ausgefahren und brachte Eicke-Pfeil-Hannover den Sieg. Er erwies sich unter den 72 gestarteten Fahrern auch heute wieder als der Beste. Die Fahrt wurde von dem prächtigen Wetter begünstigt und konnte ohne Unfall oder irgendwelche Störungen durchgeführt werden.

Das Ergebnis:

1. Eicke, Pfeil-Hannover, 6,15 Std.; 2. Büttner, Staubwolke-Peine, 2 Radlängen zurück; 3. Gudjons, Komet-Hannover, 1 weitere Radlänge zurück; 4. Fahrenhorst, Elite-Osterwald, 6,31,30 Std.; 5. Seitz, Pfeil-Hannover.

Nationale Sportwettkämpfe des Ballspielvereins 05 e. V. Lünen.

Am Sonntag, den 12. Juli veranstaltet erstmalig der B. V. 05 leichtathletische Wettkämpfe, die für Lünen ein Ereignis werden.

—oo—

Aus dem Wirtschaftsleben.

Ernste Wirtschaftsfragen

beschäftigten die westdeutschen Handwerkskammern auf ihrer letzten Konferenz, die am 27. Juni in Bielefeld stattfand. Zunächst wurde die Möglichkeit der Preissenkung eingehend erörtert und dabei festgestellt, daß die Gründe dafür nach den Worten des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in der Uebersetzung des Güterverteilungsapparates, wie er nach dem Kriege eingesetzt hat, zu erblicken sind. Preisüberforderungen kamen vereinzelt auch im Handwerk vor, aber den Gesamtberufsstand damit zu belasten, sei durch nichts gerechtfertigt. In der Frage der Lohnpolitik, insbesondere des Baugewerbes, konnten die Kammern die dem Handwerk von gewisser Seite gemachten Vorwürfe nicht als stichhaltig anerkennen. Die Konferenz befaßte sich weiter mit dem gewerblichen Schlichtungswesen, das vielfach noch in den Bahnen der Inflation wandle. Die Notwendigkeit einer gründlichen Reform des gewerblichen Kreditwesens wurde von der Konferenz mit Nachdruck betont. So sehr man im Augenblick die Gewährung von Sonderkrediten an einzelne Berufsstände begrüßte, so sehr war man doch davon überzeugt, daß auf die Dauer die Kreditgewährung wieder andere Formen annehmen muß. Die Konferenz beschloß ferner, in Zukunft vierteljährliche Berichte über die Lage des westdeutschen Handwerks herauszugeben.

Aus Stadt und Umgebung.

Kultur-Jubiläen.

7. Juli.

1855. Der beliebte Dichter Ludwig Ganghofer geboren zu Kaufbeuren. Verfaßte Romane und Novellen, die meist in seiner Heimat spielen, oberbayrische Volksschauspiele und anderes. — 1869. Zu Kalischt in Böhmen der Komponist und Dirigent Gustav Mahler geboren, Direktor des Hofoperntheaters in Wien, später Dirigent des New Yorker Philharmonischen Orchesters. Schrieb Lieder, zehn erfindungsreiche Sinfonien u. a. — 1900. Tod des preußischen Staatsmannes Adalbert Falk in Hamm. 1872/79 Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, im sogenannten Kulturkampf energischer Bekämpfer der katholischen Fraktion im preußischen Landtage und Urheber der kirchenpolitischen Gesetze.

Schwerte, den 7. Juli.

+ **Einen bedauerlichen Unfall** erlitt der Schlosser Schnetker in der Maschinenwerkstatt im „Grüntal", wo er mit der Ausbesserung einer Schalttafel beschäftigt war. Es entstand Kurzschluß in der elektrischen Leitung und durch die herausschlagende Stichflamme wurde Sch. im Gesicht und an den Händen schwer verletzt.

+ **Die Vorstände der kathol. Vereine** waren gestern abend im Vereinshause versammelt, um über Mittel und Wege zu beraten, die für den Orgelbau benötigten Gelder aufzubringen. Nach längerer Aussprache einigte man sich dahin, Anfang September einen Wohltätigkeits-Bazar in allen Räumen des Vereinshauses zu veranstalten. Man hofft zuversichtlich, nicht nur die weitgehendste Unterstützung derGemeinde, sondern aller Kreise der Bürgerschaft zu finden. Mit den Vorbereitungen wird sofort begonnen.

+ **Der Quartett-Verein Schwerte-Ost,** ein im Jahre 1921 gegründeter Gesangverein von Angehörigen des Ausbesserungswerkes, der sich unter der tatkräftigen Leitung des Vorsitzenden Fr. Otto sehr günstig entwickelt hat, feierte am Samstag und Sonntag im Kasinosaale des Werkes das Fest seiner Fahnenweihe, des wichtigsten Tages im Leben eines Vereins. Die ganze Siedlung sowie eine Anzahl Brudervereine von nah und fern nahmen an der gut vorbereiteten Feier lebhaften Anteil. Ein fröhlicher Kommers am Samstag abend, verschönt durch Vorträge verschiedener Gesangvereine, bildete einen prächtigenAuftakt zu dem eigentlichen Fest. Platzmusik in der Siedlung leitete am Sonntag vormittag den Festtag ein. Gegen 3 Uhr marschierten die teilnehmenden Vereine mit flatternden Fahnen und rauschender Marschmusik durch einige Straßen der Stadt zum Marktplatz der Siedlung, wo nach dem Vortrage von Kreutzers „Das ist der Tag des Herrn" durch die vereinigten Gesangvereine und kurzen Begrüßungsworten Bürgermeister Rohrmann in einer längeren eindrucksvollen Ansprache die neue prächtige Fahne weihte, dabei das deutsche Lied feiernd und auf die große Bedeutung einer Fahne für jeden Verein hinweisend. Die „Cäcilia"-Schwerte, als Patenverein, brachte Mozarts unsterbliche „Weihe desGesanges" wirkungsvoll zum Vortrag, während Werkmeister Becker, als Vertreter der „Cäcilia", die besten Wünsche der Vereine zum Ausdruck brachte und mehrereFahnennägel überreichte. DieGlückwünsche der Verwaltung überbrachte Eis.-O.-Insp. Behrends. Im Saale begann dann das große Festkonzert; Musikvorträge wechselten mit solchen der einzelnen Gesangvereine ab, und bald war ein schöner, friedlicher Sängerkrieg im Gange. Im Laufe des Nachmittags wurde nach einem wirkungsvollen Vorspruch eine Ehrung der Gründer des Vereins, Heinrich Freudenberg, Alfred Freudenberg, Ernst Schnell, Fr. Küper, Ernst Dutz, Otto Küper und Math. Gerst, vorgenommen. Ein fröhliches Tänzchen beschloß die schöne Feier. Wir wünschen dem Verein eine recht gedeihliche Weiterentwicklung.

÷ **Freischützkonzerte.** Im Freischütz im Schwerter Wald finden jeden Mittwoch von 4—11 Uhr die beliebten Konzerte statt. Da wirklich gute Musik bei freiem Eintritt geboten wird, kann jedem der Besuch nur bestens empfohlen werden. Der morgige Abend ist als „Rheinischer Abend" gedacht unter Mitwirkung eines Piston-Bläsers, der in den prächtig illuminierten Waldanlagen mehrere hübsche Soli blasen wird.

÷ **Der Verein ehem. 16er (Hacketäuer)** hielt am Sonnabend, 4. Juli, beim Wirt Kordeck eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Eröffnet und geleitet wurde dieselbe vom 1. Vorsitzenden Wilh. van der Heyd. Fünf neue Kameraden hatten sich zur Aufnahme gemeldet. Zu dem am 15. u. 16. August stattfindenden Regimentsappell in Münster wurde beschlossen, gemeinschaftlich teilzunehmen. An diesem Appell können sämtliche Kameraden ehem. 16er teilnehmen. Sämtliche Kameraden, die beim Regiment 16 auch während des Krieges gedient haben, können an dieser Feier ebenfalls teilnehmen und wollen sich beim 1. Vorsitzenden, Bäckermeister W. van der Heyd, Beckestraße 37, melden. Meldeschluß 12. Juli. Näheres wird durch Annonce bekanntgegeben. Auch wurde beschlossen, am großen Kriegerfest am 2. August geschlossen teilzunehmen. Nach der Versammlung ging man zum gemütlichen Teil über, woran auch die Damen der Kameraden teilnahmen. Für den Humor sorgten die Kameraden Heierhof, Schäfer, Externbrink. Leider verrannen die Stunden zu schnell, und es wurde die nächste Versammlung auf Sonnabend, 25. Juli, festgelegt, und darum die Parole an alle Hacketäuer: Auf zur Versammlung am 25. Juli, im Vereinslokal Klempt!

÷ **Wetteraussichten bis Mittwoch abend.** Wolkig, vorübergehend stärker aufklärend ohne erhebliche Regenfälle bei geringer Wärmeänderung und schwachen westlichen bis südlichen Winden. — Kahler Asten heute früh: Schwacher Südwestwind, Nebel, 12 Grad.

÷ **Westhofen,** 7. Juli. **Bestohlen.** Im Hagener Bahnhof wurde einem Steinbrucharbeiter von hier ein neuer Anzug entwendet. Der Bestohlene hatte am Samstag nachmittag den Anzug hier gekauft, ging in den Wartesaal, um nach Westhofen zurückzufahren. Im Wartesaal schlief er ein und als er erwachte, war sein Anzug fort.

÷ **Hennen,** 7. Juli. **Diamantene Hochzeit.** In voller körperlicher und geistiger Frische begehen die Eheleute Kaufmann Dietrich Heetmann und Frau Minna geb. Keller hierselbst am Mittwoch, den 8. Juli, die Feier ihrer diamantenen Hochzeit. Tags zuvor vollendet Herr Heetmann sein 86. Lebensjahr. Das Jubelpaar erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und wünschen wir ihm noch einen langen und gesegneten Lebensabend.

m. **Drüpplingsen,** 6. Juli. Schützenfest. Verrauscht sind die Tage des Glanzes, und der graue Werktag nimmt wieder seinen Fortgang. Das erste Schützenfest des Bürgerschützenvereins Drüpplingsen gehört der Vergangenheit an. Dank der mühevollen Arbeit, die in den einzelnen Kommissionen geleistet worden ist, ist das Fest zur größten Zufriedenheit aller Festbesucher verlaufen. Der Kampf um die Königswürde fand ein schnelles Ende. Der Schützenbruder Hermann Meermann holte den Vogel von der Stange und errang somit als Hermann die erste Königswürde. Zur Königin erkor er sich Frau Hermann Bimberg-Lenninghausen. Die feierliche Krönung des Königspaares nahm Herr Oberst Sils vor. Anschließend daran fand durch ihn die Fahnenweihe statt. Mit dem Wahrspruch „Einigkeit macht stark" übergab er die Fahne zur treuen Obhut dem Bannerträger, mit dem Wunsche, daß er sie noch recht lange in Ehren tragen möge. „Einigkeit macht stark", sollten die kommenden Geschlechter im Anblick der Fahne sich in späteren Jahren vor Augen führen und an die große Einigkeit denken, die bei der Gründung des Schützenvereins in Drüpplingsen bestanden hat. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß in der ganzen Ortschaft kaum noch ein Außenseiter da ist. Nach dem feierlichen Weiheakt fand im Festzelt ein flotter Kommers statt. Herr Musikmeister Adams mit seiner gesamten Kapelle vom Reichswehr-Artl.-Regt. Nr. 6 aus Minden verstand es, eine ganz famose Kommersstimmung zu erzeugen. Am Sonntag vormittag wurde dem Oberst sowie dem Königspaar ein Ständchen gebracht. Um 1 Uhr mittags fand die feierliche Abholung des Königspaares statt. Der Oberst begrüßte das Königspaar und hieß die erschienenen Gäste willkommen. Sodann fand die Auszeichnung der vier besten Schützen und des Vizekönigs statt. Anschließend daran war im Festzelt großes Festkonzert. Herr Musikmeister Adams verstand es, mit seinen Getreuen das Ohr der Festbesucher zu fesseln. Nicht endenwollender Beifall lohnte die lange, fleißige Vortragsfolge. Abends fand ein Fackelumzug mit anschließendem Feuerwerk statt. Am dritten Festtage wurde das Königspaar um 1 Uhr zum Festessen abgeholt. Küche und Keller des Festwirtes Herrn Wieler gaben trotz der hohen Ansprüche, die an sie gestellt wurden, das Beste her und befriedigten sie in vorzüglicher Weise. Ebenso fiel das Festkonzert zur größten Befriedigung der Festbesucher aus. Ein famoser Schützenball hielt die Schützenbrüder noch lange zusammen.

÷ **Berghofen,** 7. Juli. **Erfolgreiche Sänger.** GuteErfolge erzielten der Männer-Gesang-Verein Berghofen und sein Dirigent Herr Fritz Schürmann auf dem vorgestern stattgefundenen Gesangwettstreit in Neheim. Konnte er doch unter äußerst starker Konkurrenz in seiner Klasse den 1. Klassen-, 1. Ehren-, 2. Hauptehrenpreis und 2. Dirigentenpreis erringen. Wir gratulieren zu diesem schönen Erfolg. — Der M.-G.-V. „Abendglöckchen", welcher ebenfalls den Wettstreit besucht hatte, erhielt den 6. Klassen-, 5. Ehren- und 4. Hauptehrenpreis. Er sang in seiner Klasse gegen 12 Vereine, so daß bei einer so starken Konkurrenz sein Erfolg immerhin ein guter ist.

÷ **Wellinghofen,** 7. Juli. **Ueberfall.** Hier im Walde wurde einSchulmädchen von einem Strolch überfallen. Auf das Hilferufen ließ er von seinem Opfer ab. Eltern, schickt keine Kinder durch Wälder.

—oo—

Kraftpost Dortmund—Iserlohn.

÷ **Fahrten der Kraftpost.** Die Fahrzeiten der Kraftpost, Linie Dortmund Iserlohn, sind folgende: a) nach Iserlohn ab Schwerte-Bahnhof 8,28, 11,28, 2,28, 5,28, 8,28, 12,13 Uhr; b) nach Dortmund ab Schwerte-Bahnhof 8,55, 11,55, 2,55, 5,55, 8,55, 11,55 Uhr.

÷ **Rheinen,** 7. Juli. **Fahrzeiten der Kraftpost.** Die Kraftpost Dortmund—Iserlohn verkehrt an folgenden Zeiten: a) nach Iserlohn von der Wirtschaft Becker 8,47, 11,47, 2,47, 5,47, 8,47, 12,32 Uhr; b) nach Dortmund von der Wirtschaft Becker 8,33, 11,33, 2,33, 5,33, 8,33, 11,33 Uhr.

÷ **Hennen,** 7. Juli. **Fahrzeiten der Kraftpost.** Die Abfahrzeiten der Kraftpost Dortmund—Iserlohn sind folgende: a) nach Iserlohn 8,50, 11,50, 2,50, 5,50, 8,50, 12,35 Uhr; b) nach Dortmund 8,30, 11,30, 2,30, 5,30, 8,30, 11,30 Uhr.

÷ **Helle,** 7. Juli. **Fahrzeiten der Kraftpost.** Die Kraftpost Dortmund—Iserlohn fährt nach Iserlohn 8,55, 11,55, 2,55, 5,55, 8,55, 12,40 Uhr, nach Dortmund 8,25, 11,25, 2,25, 5,25, 8,25, 11,25 Uhr.

Westdeutsche Funkstunde A.-G. Münster

Vortragsfolge am Dienstag, 7. Juli.

1,15—2,30 Uhr nachm.: „Die Romantik in der Musik" (Konzert des Rundfunkorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Nebe). 1. Weber: Ouverture zur Oper „Euryanthe". 2. Weber: Fantasie aus der Oper „Der Freischütz". 3. Schubert: Ouverture zur Oper „Alfonso und Estrella". 4. Spohr: Ouverture zu „Faust". 5. Marschner: Ouverture aus der Oper „Hans Heiling". 6. Mendelssohn: Musik aus dem „Sommernachtstraum". 7. Chopin: Valse Es-Dur.

7,10 Uhr abends: Einführung in die englische Sprache und Kultur (Professor Hase-Münster).

8 Uhr abends: Vortrag: „Die Zusammensetzung unserer wichtigsten Nahrungs- und Genußmittel" (Dr. Fr. Bartschat-Münster).

8,30 Uhr abends: **Klassiker der Tonkunst** (Abt. kom. Oper): **Offenbach.** Musikalische Leitung: Kapellmeister Nebe. Künstlerische Leitung: Willy Wittig-Münster. Mitwirkende: Elfr. Schneider-Overhoff, Lisa Hillow, Carla Stierlin, Elisabeth Grumfeld, Rio Kube, Hanns Kämmel und das verstärkte Rundfunkorchester. „Das Mädchen vom Elizondo", Komische Oper in 1 Akt. Personen: Vertigo, Gastwirt (Hanns Kämmel); Miguel, ein junger Baske (Rio Kube); Manuelita, eine junge Waise (Elfr. Schneider-Overhoff). Die Handlung spielt in Elizondo, einem baskischen Dorf. „Fortunios Lied", kom. Oper in 1 Akt. Personen: Fortunio, Advokat und Notar (Willy Wittig); Marie, seine Frau (Schneider-Overhoff); Valentin (Hillow); Paul Friquet (Kube); Eduard (Grumfeld); Max (Stierlin); Herald (Wittig); sämtlich Schreiber bei Fortunio; Babett, Fortunios Köchin. Die Handlung spielt in einer großen Stadt zur Zeit Louis XIV.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Amtliche Notierungen der Marktkommission.

Zu dem letzten Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 567 Stück Großvieh, 639 Kälber, 1[illegible] Schafe, 2139 Schweine. — Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: 1. Rinder a) —; b) Bullen a) 58—60 M, b) 48—57 M, c) 35—47 M; c) Färsen u. Kühe a) 69—71 M, b) 64—69 M, c) 52—63 M, d) 38—51 M, e) 25—37 M. 2. Kälber a) —, b) 78—80 M, c) 65—67 M, d) 50—64 M, e) 35—49 M. 3. Schafe. b) Weidemastschafe a) 52—55 M, b) 25—51 M. 4. Schweine. a) 85 M, b) 84—85 M, c) 83—84 M, d) 81—82 M, e) 79—80. — Marktverlauf: mittel. In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

Alex Wächter
Gerda Wächter
geb. Strewinsky
Vermählte
Schwerte, den 7. Juli 1925.
3086

Anton Schneider
Hildegard Schneider
geb. Balzer
Vermählte
Schwerte, den 7. Juli 1925

„Freischütz" 3050
Jeden Mittwoch, nachmittags 4—11 Uhr
Konzert
bei freiem Eintritt.
Mittwoch, den 12. August:
Marine-Militär-Konzert

Mittwoch, den 8. ds. Mts., vormittags 8 Uhr, wird auf der Freibank das Fleisch eines
Schweines
verkauft. 3075
Schlachthofverwaltung.

Sämereien! Blumen!
Empfehle alle Aussaaten für den Sommer und Herbst in allerbester Qualität Ferner für Grabbepflanz alle Arten Blumen. Täglich frische Rosen und alle Blumen der Jahreszeit. Trauerkränze v 1.50 M an. — Leichen-Aufbahrungen billigst und prompt Blumenspenden - Vermittlung nach allen Orten. 3020
Joseph Kathol
Gartenbaubetrieb
Blumen u. Samenhandlung
Telefon 403 Bahnhofstr. 9

la. Küchenkohlen
a. Anthrazitkohlen
Eiform,
und Braunkohenbriketts
la. Brechkoks
Brennholz 1500
liefert
E. Homel, Schwerte.

2 Zimmerwohnung in Hörde 307
gegen gleich große in Schwerte zu tauschen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

Vertreter
zum Besuch der Landwirte gegen Gehalt und Provision für leichte Reisetätigkeit sofort gesucht.
Offerten unter 3077 an die Exped. d. Ztg. erbeten

Autofahrten
aller Art (Last und Personen)übernehmen zu mäßigen Preisen
K. Brauckmann & E. Lohn
Schwerte 2986
Bahnhofstr. 16 Tel. 183

Schafhalter
lassen ihre
Schafwolle
vorteilhaft zu Strickgarnen, Damen- u. Herrenstoffen sowie Schlafdecken verarbeiten bei 2254
F. Kanter
Dortmund
Leopoldstr. 34. Nähe Steinplatz.
Verlangen Sie die Verarbeitungsliste.

Käse und Butter Import Haus
sucht einen bei der Detailkundschaft nachweislich gut eingeführten 3085
Vertreter
für die Plätze Westhofen, Schwerte und Hohenlimburg.
Offert. unt. 14356 an Ann.-Exp. A. Baumgarten Barmen.

Technikum Mittweida
Programm vom Sekretariat des Technikums Mittweida i/S.

Wir vermitteln Personal-Anzeigen für die „Gartenlaube"
zum Wortpreis von 10 Pfennig. Spesen berechnen wir nicht!
Bedienen Sie sich also unserer Vermittlung, wenn Sie Personal für Haus und Familie oder Stellung im Haushalt suchen. Sie sparen Zeit, Geld und Mühe!
Die „Gartenlaube" ist die größte Zeitschrift ihrer Art und als hervorragendes Mittel für Personalanzeigen bekannt!
Buchhandlung Carl Braus,
Bahnhofstraße 3.


Fahrräder und Nähmaschinen
Eigene Reparaturwerkstatt.
Fahrräder der Firmen
Cito- und Allright-Werke
Köln-Lindenthal
und der
Phänomen-Werke
Zittau, Sachsen.
Langjähr. Gar. f. Rahmenbau
Eigene Reparaturwerkstatt
Nähmaschinen der weltbekannten Kochs
Adler-Nähmaschinen A. G
Bielefeld, und der
Viktoria-Nähmaschinen
Hochelegante Ausführung.
Langjährige Garantie.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
A. Tondok, Hörderstr. 6
Telefon 241.

Sammel-Tassen und Mokka-Tassen
die große Mode,
noch größer die Auswahl bei
Karl Brühmann
Ostenstr. 20.
Spezial-Geschäft in Glas, Porzellan, Kristall- und Geschenk-Artikel.

Eine Dame
welche eine zarte, weisse Haut u. blend. schönen Teint erlangen u. erhalten will, wäscht sich nur mit der Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul. Überall erhältlich.
Drogerie Max Mehlhose, am Postplatz.
Drogerie Wilhelm Heppe, Ostenstraße
in Westhofen: Drogerie Wilhelm Engels

Saison-Ausverkauf

Nur zum Down!

Wir bauen um!

Wir müssen räumen!

Wir verkaufen!

Herren-Anzüge

Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
jeder Anzug	jeder Anzug	jeder Anzug
22.50	**30.00**	**45.00**
früherer Preis bis 39.—	früherer Preis bis 58.—	früherer Preis bis 75.—

Herren-Hosen

Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
jede Hose	jede Hose	jede Hose
3.00	**5.00**	**7.50**
früherer Preis bis 5.50	früherer Preis bis 8.50	früherer Preis bis 12.—

Mäntel für junge Damen

Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
jeder Mantel	jeder Mantel	jeder Mantel
10.00	**15.00**	**25.00**
früherer Preis bis 20.—	früherer Preis bis 30.—	früherer Preis bis 50.—

Mäntel für Damen

Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
jeder Mantel	jeder Mantel	jeder Mantel
15.00	**30.00**	**45.00**
früherer Preis bis 30.—	früherer Preis bis 60.—	früherer Preis bis 100.—

Kleider für Damen

Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
jedes Kleid	jedes Kleid	jedes Kleid
5.00	**15.00**	**25.00**
früherer Preis bis 20.—	früherer Preis bis 30.—	früherer Preis bis 75.—

Kommißstoffe

Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
0.78	**0.95**	**1.10**
früherer Preis bis 1.25	früherer Preis bis 1.50	früherer Preis bis 1.95

Stein

SCHWERTE

Das Haus der guten Qualitäten